32. Jahrgang. Freitag, 14. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17728. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Der Mangel an ländlichen Arbeitern.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Anfang der siebziger Jahre wurde in verschiedenen Gegenden unserer und der Nachbarprovinzen zuerst in größerem Umfange die Klage laut, daß es schwer hatte, die für jede Landwirthschaft nothwendige Zahl von Arbeiterfamilien im vollen Bestande zu erhalten. Der Zeit nach trifft diese Beobachtung mit dem französischen Kriege zusammen; wir halten auch einen ursächlichen Zusammenhang für wahrscheinlich. Eine große Zahl von Männern, welche zur Fahne eingezogen waren, hatten die Verhältnisse im westlichen Deutschland und in Frankreich kennen gelernt, mit ihrem eigenen Lebensunterhalt verglichen und brachten einen Keim von Unzufriedenheit mit den heimischen Verhältnissen nach Hause mit. Die gerade in jenen Jahren besonders eifrig suchenden Auswanderungsagenten fanden deshalb williges Gehör als früher und die Auswanderung von Familien nach Amerika nahm 1872—1874 ungeahnte Dimensionen an.

Dazu kam der Aufschwung der heimischen Industrie, der Milliarden-Unsegen, damit die Anziehung, welche unsere großen Städte auf die ländliche Arbeiter-Bevölkerung ausübten. Nach Amerika zogen meistens die ganzen Familien, nachdem in den meisten Fällen rechtzeitige Kündigung erfolgt war. In die Industriestädte zogen häufig nur die Männer, brachen ihren Contract und ließen die Familie fast immer hilfsbedürftig zurück. Endlich entwickelte sich eine dritte Form von Wanderung, die sogenannte Sachsengängerei, d. h. das Suchen nach Arbeit in den westlichen Provinzen, und hierbei betheiligten sich in großer Zahl unverheirathete Männer, selbst halbwüchsige Knaben und Mädchen. Diese letztere Form ist zum Theil hervorgerufen durch die Entwickelung des Rübenbaues, zum Theil dadurch, daß jene Striche ebenfalls entvölkert sind und für die regelmäßigen Wirthschaftsarbeiten für den ganzen Sommer die nöthigen Kräfte besorgen müssen.

Diese letzte Form des Arbeitsuchens hat den ungünstigsten Einfluß auf die Landwirthschaft geübt; die Mehrzahl von Knechten und Mägden geht contractbrüchig fort, die dem Amtsvorsteher zustehenden Mittel reichen in den seltensten Fällen aus, um Einzelne an dem Verlassen des Dienstes zu hindern. Im Herbst kommen sie, oft recht verwahrlost zurück und verzehren entweder auf der Bärenhaut den Gewinn des Sommers oder nehmen im Herbst einen Dienst an, mit der Absicht im Frühjahr sich wieder aus dem Staube zu machen. Uebrigens ist zu constatiren, daß die Zahl der unehelichen Geburten nicht erheblich gestiegen ist; indessen wäre es voreilig, daraus günstige Schlüsse zu ziehen, man muß vielmehr befürchten, daß die Betreffenden in der Fremde schlimme Künste gelernt haben, um den Schein der Ehrbarkeit zu retten. Durch die Erzählungen der im Herbste Zurückgekehrten werden die Zurückgebliebenen begierig gemacht, ebenfalls die Annehmlichkeiten des ungebundenen Lebens kennen zu lernen, und in jedem Jahr mehrt sich die Schaar der Auswanderer, welche die zwischen Dirschau und Bromberg liegenden Bahnhöfe oft so belagern, daß andere Passagiere Mühe haben, durch das Gedränge hindurchzukommen.

Die Wirkung dieser Verhältnisse auf die Landwirthschaft ist nun die, daß einmal in der großen Mehrzahl der Wirthschaften ein Theil der für die im festen Jahrescontract stehenden Arbeiter bestimmten Wohnungen leer steht, diese Lücke demnach durch Arbeiter, welche sich auf einige Wochen oder Monate vermiethen und viel theurer sind, ausgefüllt werden muß. Ferner ist der Mangel an unverheiratheten Burschen, die zu Pferde- und Viehknechten benutzt werden, sowie an Mägden sehr groß. Die verheiratheten Arbeiter haben meistens die Verpflichtung, einen sog. Scharwerker zur Arbeit zu stellen, welchen sie selbst löhnen, dafür von dem Arbeitgeber aber Tagelohn und Naturalien erhalten. Wer 2 Scharwerker stellt, braucht die Frau nicht zur Arbeit zu schicken und erhält eine etwas höhere Löhnung. Aus den Schaaren, welche jetzt im Sommer fortwandern, rekrutirten sich die Scharwerker, es ist also auch für die Arbeiter außerordentlich schwer, solche zu miethen, und wahrscheinlich wird diese Arbeiterklasse der Scharwerker mit der Zeit ganz aufhören, weil nicht mehr genügende Personen vorhanden sein werden. Die Folge davon wird sein, daß jeder Landwirth mehr verheirathete Familien zu miethen suchen wird, was nur gelingen kann bei höherer Löhnung; dazu müssen Wohnhäuser gebaut werden, kurz die gesammte Wirthschaft wird erheblich vertheuert werden.

Das sind nun Uebelstände, welche in der Entwickelung unserer Verhältnisse begründet liegen, gegen welche weder der Einzelne noch die Staatsgewalt etwas ausrichten kann, denen man sich anpassen muß, so gut es jeder versteht. Es liegt darin eine neue große Belastung der Landwirthschaft, und es ist nothwendig, daß jeder mit offenem Auge diese Gefahr erwartet. Dagegen liegt die Frage nahe und ist sie oft genug erörtert worden, ob nicht durch die Gesetzgebung oder durch genossenschaftliche Vereinigung oder auf anderem Wege Mittel gegen den Contractbruch gewährt werden können.

Eine criminelle Bestrafung des Contractbruchs halten wir nicht für aussichtsvoll, auch nicht für erwünscht, weil sie ungerecht wäre. Ein Arbeitscontract ist ein Vertrag wie viele andere. Wer z. B. mit seinem Schneider einen Contract schließt, der neue Rock solle bis Sonnabend fertig sein, würde, falls das Stück nicht rechtzeitig geliefert wird, mit demselben Rechte die Bestrafung des Schneiders verlangen können, wie der Fuhrunternehmer die Bestrafung eines Kutschers, welcher außer der Zeit den Dienst verlassen hat. Aus der Unmöglichkeit, den Contractbruch zu strafen, ergeben sich ja große Schwierigkeiten, wie die neuesten Arbeitseinstellungen leider gezeigt haben. Mit größter Sorgfalt wird daran gearbeitet, um ein Vorbeugungsmittel für die Zukunft zu ersinnen, wir halten es für möglich, daß solche gefunden werden in der Form von Schiedsämtern, welche aus Vertretern beider Parteien bestehen.

Betreffs der landwirthschaftlichen Arbeiter besteht aber eine Einrichtung, welche an die Bestrafung des Contractbruches erinnert. Die Gesindeordnung bedroht mit Strafe Ungehorsam und Verweigerung der Arbeit. Zu dem Gesinde gehören nach den Bestimmungen des Gesetzes auch Knechte und Mägde, und durch das Gesetz vom 24. April 1854 werden landwirthschaftliche Arbeiter bei Arbeitsweigerung dem Gesinde gleichgestellt und dürfen vorkommenden Falles mit einer Polizeistrafe belegt werden. Dieses Gesetz ist in Arbeiterkreisen wohl bekannt und auch oft genug angewendet worden. In den meisten Fällen freilich hilft es nichts. Die Anwendung liegt in der Hand des Amtsvorstehers. Derselbe hat nach Untersuchung des Falles gegen den Schuldigen eine vorläufige Straffestsetzung — Geldstrafe bis 15 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen — auszusprechen und ihm eine schriftliche Ausfertigung der Strafverfügung einzuhändigen. Gegen dieselbe kann der Betroffene innerhalb einer Woche auf gerichtliche Entscheidung antragen, und erst wenn er dies nicht gethan hat, ist nach Ablauf dieser Frist die Strafe rechtskräftig und darf vollstreckt werden. Oft hat dann der Uebelthäter vorher das Weite gesucht, und der geschädigte Arbeitgeber kann ihm zunächst nichts anhaben. Wenn aber die Verfügung an die Hausthür, hinter welcher der Entlaufene gewohnt hat, geheftet wird, so gilt dies als Einhändigung. Die Strafe wird rechtskräftig und kann nach längerer Zeit, wenn der Betreffende zurückkehrt, vollstreckt werden. Dies kommt selten vor, wirkt aber, wenn es einmal geschieht, als heilsames Abschreckungsmittel. Im ganzen ist die Zahl der Fälle, in welchen das Entlaufen aus dem Dienst seitens unverheiratheter Arbeiter verhindert werden kann, sehr selten.

Bei den verheiratheten, fest engagirten Arbeitern kommt Contractbruch in der Weise, daß die Arbeit etwa in der drängenden Erntezeit verweigert oder gar verlassen wird, sehr selten vor. Die Leute erhalten so viel Naturalien, wie namentlich das Kartoffelland, die Kuhweide, daß sie sich gebunden fühlen. Dagegen kommt es oft vor, daß sie den Anspruch machen, am 1. April entlassen zu werden, ohne daß sie rechtzeitig, d. h. drei Monate vorher gekündigt haben, und dadurch entstehen oft ernste Verlegenheiten. In der kurzen Zeit kann man keinen Ersatz schaffen, man kann den Abzug kaum hindern, der Mann verkauft unter der Hand die Kuh und alles andere Eigenthum und rückt bei Nacht und Nebel aus. Selbst wenn es ausnahmsweise gelingt, ihn zurückzuführen, hat es wenig Werth, denn er ist ohne Geräthe garnicht im Stande zu arbeiten, ohne Vorräthe, sich zu ernähren. Man muß ihn wieder ziehen lassen und ist schließlich froh, das unzufriedene Element los zu sein.

Gegen die Arbeitsweigerung der für die Sommerarbeit gemietheten Männer giebt es eine große Zahl von Hilfsmitteln, welche ihren Zweck selten verfehlen. Man giebt ihnen im Frühjahr Kartoffelland zur Miethe, welches verfällt, sobald sie die Arbeit verlassen, macht aus, daß jedem Arbeiter ein Theil des Lohnes einbehalten und erst nach Beendigung der Arbeit ausgezahlt wird; endlich ist sehr wirksam eine Prämie, am besten bestehend in Roggen oder Kartoffeln oder etwas Heu, welche jedem gewährt wird, der die ganze Zeit zur Zufriedenheit gearbeitet hat. Wo diese Hilfsmittel eingeführt worden sind, ist unseres Wissens selten über Contractbruch zu klagen gewesen. So schwierig hiernach die Arbeiterverhältnisse sich auch für die Landwirthschaft gestaltet haben, so sind wir doch besser daran als die Industrie und bezweifeln, daß wir von der Gesetzgebung Besserung erwarten dürfen.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Juni. Dem Bundesrathe ist, der „Nat.-Ztg." zufolge, der Entwurf einer **Ausführungsverordnung zum Genossenschaftsgesetz** zugegangen, deren Erlaß ihm bekanntlich gesetzmäßig übertragen ist. Es handelt sich hierbei um Bestimmungen bezüglich der Führung des Genossenschaftsregisters und der Anmeldungen zu demselben. Diese zerfallen wieder in allgemeine Bestimmungen, in Vorschriften über die Eintragungen in das Genossenschaftsregister und in die Liste der Genossenschaften. Es sind im ganzen 39 Paragraphen. Die Ausführungsbestimmungen sollen gleichzeitig mit dem Genossenschaftsgesetze, also mit dem 1. Mai 1889 in Kraft treten. Sie geben eine sehr genaue Anweisung über das Verfahren bei der Eintragung in die Listen und über deren Anlegung und Einrichtung.

* **[Besuch des Zaren.]** Aus Kronstadt geht der „Frankf. Ztg." folgende indirecte Meldung zu: In Marinekreisen wird hartnäckig behauptet, der Kaiser werde sich Ende Juni alten Stils in Begleitung eines imposanten Geschwaders nach Kiel einschiffen.

* **[Der Schah im Aquarium.]** Seinen vorgestern um 1 Uhr dem Aquarium gemachten Besuch hat der Schah auf ein und eine halbe Stunde ausgedehnt, demnach sich darin vortrefflich unterhalten. Von Zeit zu Zeit nahm er kalten Thee aus einer Flasche oder eine Priese. Er war zu dem ihn führenden Director Dr. Hermes sehr gesprächig und gab seiner Bewunderung oft in lauten Ausrufen Ausdruck. Zunächst interessirten ihn die großen Schlangen, deren größte der Wärter emporheben mußte. Im Käfig der Chimpansen verweilte der Schah gegen 20 Minuten. Es imponirte ihm, als er hörte, daß jeder von ihnen einen Werth von 10 000 Mk. darstelle. Als der große schwarze Chimpanse sich ihm näherte, trat er mit den Worten zurück: „C'est dangereux!" Als Dr. Hermes aber das gutmüthige Thier auf den Arm nahm, faßte er wieder Zutrauen. Er besah sich die Hände des Affen und begann sogar die Thiere zu necken, indem er mit Schnupftabak nach ihnen warf und sie mit der Peitsche bedrohte, was diese mit einer allgemeinen Flucht und einem lauten Geheul beantworteten. Dann kamen die Seebecken an die Reihe, in denen alles gefüttert wurde. Die mikroskopischen jungen Seesterne an den Glaswänden betrachtete der Schah mit Interesse durch eine Lupe. Gelegentlich studirte er auch einmal aus der Entfernung das Publikum. Die silberglänzende Erscheinung der Lummen genannten Seevögel entlockte ihm laute Ausrufe der Bewunderung, wobei er Dr. Hermes vor Erstaunen an den Arm packte. Einer der Chimpansen war übrigens auch so respectlos, den König der Könige an dem Rockschoß zu fassen.

Begabt.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von L. Dilling aus dem Norwegischen von „Homo".

4) (Fortsetzung.)

5. Vielversprechende Söhne.

Das Puppentheater stand bestäubt und verachtet in einer Ecke. Lorenz spielte weder Dramen mit seinem papiernen Personal, noch trat er persönlich als Schauspieler auf. Er schämte sich über diese Art Kindereien.

In den zwei Jahren, in welchen Finne sein Lehrer gewesen, hatte er sehr viel gelernt.

Er war jetzt 15 Jahre alt, ziemlich hoch aufgeschossen, und obgleich er sich in den eigentlichen Flegeljahren befand, hatte er doch sehr wenig oder garnichts von dem an sich, was diese Periode kennzeichnet.

Die schwarze Sammetblouse und der lackirte Gürtel, die ihm in der letzten Zeit so viele Sorgen gemacht hatten, waren mit einem modernen Anzug, mit Kragen und Cravatte vertauscht, und er hatte sich von Finnes elegantem, etwas blasirten Wesen manches angeeignet.

Zum Ruhme des Candidaten muß doch erwähnt werden, daß er seine Pflichten getreulich erfüllte, denn wenngleich ein kameradschaftliches Verhältniß zwischen beiden bestand, so mußte Lorenz doch seine Aufgaben stets ordentlich lernen.

Finne hatte inzwischen einen großen Einfluß über das weibliche Personal gewonnen.

Die rothlockige Tomine erröthete nicht mehr, wenn der Candidat sie bei Tische anblickte. Sie telegraphirten jetzt ständig mit den Augen, wenn Mamsell Mikkelsen nicht zugegen und Frau Falks Aufmerksamkeit auf die Speisen gerichtet war. Der Hofbesitzer bemerkte überhaupt nichts, er wurde täglich schweigsamer und zerstreuter. Lorenz war dagegen völlig orientirt. Aber Herr Finne hatte ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß die Männer Kinder seien und die Frauenherzen ein Spielzeug, mit dem man sich eine Zeit lang amüsirt, um es nachher wegzuwerfen. Ob dieselben dabei Schaden nehmen, das sei gleichgiltig. — Die einzige, die Finnes bethörenden Eigenschaften bis dahin widerstanden hatte, war die Köchin Maren. Als er eines Tages in die Küche kam, um sich Wasser zum Rasiren zu holen, versuchte er, sie zu umarmen; doch sie stieß ihn mit ihren starken Ellenbogen so kräftig von sich, daß er auf einen Küchenstuhl zurücktaumelte und das warme Wasser sich über seine neuen hellgrauen Beinkleider ergoß. Er ließ sich indessen auch hierdurch nicht abschrecken. Im Gegentheil, der Mißerfolg entflammte seine Gefühle nur um so mehr.

Mamsell Mikkelsen war schon längst ins Garn gegangen. Lorenz überraschte sie eines Tages in derselben Stellung wie damals, als sie mit dem Seminaristen die Blumen pflegte. Im ersten Augenblick erwachte seine Liebe zu dem alten Lehrer, doch Finne verstand es, ihn schnell zu beruhigen. Vindahl hätte ja nun den lange ersehnten Platz in der Hauptstadt erhalten, er habe aber nichts von sich hören lassen, und das habe natürlich die Mamsell sehr betrübt, und da sei es doch seine Pflicht, sie zu trösten. Lorenz sollte ganz ruhig sein, er wolle Vindahl nicht seiner Braut berauben. Mit dem Troste verhielt sich die Sache im Grunde umgekehrt. Er hatte den Verzweifelten gespielt, der von einem treulosen Mädchen in der Hauptstadt schmählich verrathen sei, und da konnte die Mamsell es nicht über ihr gutes Herz bringen, ihm zum Trost einen ganz kleinen Kuß zu schenken, worauf er sich dann noch eine größere nahm. Und so war das Ganze gewesen; als sie ihm dann aber, wiederum von ihrem guten Herzen geleitet, anbot, ihn sein ganzes Leben hindurch trösten zu wollen, lehnte er dieses auf das bestimmteste ab. Er würde ihr niemals eine glückliche Zukunft schaffen können, dazu sei er zu leichtsinnig und so weiter. Sie könnten gute Freunde bleiben, wie Bruder und Schwester zu einander sein, nichts weiter. Die Mamsell quälte sich sehr, sie klagte sich an, daß sie treulos gegen Vindahl sei, von dem sie im Grunde so sehr viel hielt, und sie vermied den Blick des Candidaten. Wenn er sie dann aber mit seinen verführerischen schwarzen Augen ansah, konnte sie ihm nicht widerstehen. Sie weinte bitterlich in ihrer Kammer; aber sie trocknete ihre Augen nicht mit ihrer feinsten Schürze. Das hatte Finne ihr verboten. Dagegen bearbeitete sie ihr blasses Gesicht so energisch mit Seife und Handtuch, daß sie an Stelle des Schnurrbarts unter ihrer Nase Rosen auf ihren Backen bekam, und die Rosen kleideten sie bedeutend besser.

Im Oktober herrschte große Geschäftigkeit auf Hof Falkestad.

Lorenz sollte confirmirt werden.

Madame Norderup war eingetroffen, um bei den Vorbereitungen zum Feste zu helfen; denn es war natürlich eine große Sache, das Fest.

Anette war zu Hause. Sie war erst vierzehn Jahre alt und sollte erst im nächsten Jahre confirmirt werden.

Die Mädchen waren nicht sehr erbaut von Madame Norderup, die sie den „Polizei-Inspector" nannten. Denn niemand war vor ihren scharfen Augen sicher.

Nicht daß Frau Falk ihr Haus vernachlässigt hätte, sie war überall und ließ sich viel in der Küche blicken. Aber es geschah in einer mehr vornehmen, überlegenen Weise, auch war sie häufig durch Besuch in Anspruch genommen.

Eines Tages kam Madame Norderup spät zu Tisch. Sie hatte Kuchen gebacken und war sehr erhitzt.

Während Tomine ihr die Suppe präsentirte, telegraphirte sie mit den Augen nach dem Candidaten hinüber, der ihr sofort eine Rückantwort zukommen ließ.

Madame Norderup sah auf.

„Acht auf das, was du zu thun hast", sagte sie barsch. „Du servirst augenblicklich mir und nicht dem Herrn Candidaten."

Finne suchte nervös nach Wurzeln in seiner Suppe.

Mamsell Mikkelsen, die mit gesenkten Augen dagesessen hatte, sah verbittert auf die beiden.

„Ich begreife, daß Sie ärgerlich sind, Mamsell Mikkelsen", setzte Madame Norderup fort. „Für ein älteres, verlobtes Mädchen, wie Sie es sind, muß eine solche Koketterie ein Gräuel sein."

Der Candidat sagte kein Wort, Frau Falk leitete die Unterhaltung auf ein anderes Thema über.

Am Abend stand die Köchin Maren allein in der Küche. Die Thür zur Speisekammer war angelehnt. Madame Norderup war in derselben.

Der Candidat kam, um sich Wasser zum Grog zu holen. Die Mamsell sorgte stets für Zucker und Cognac. Seinen Kochapparat benutzte er nicht mehr. Das Wasser war ein zu guter Vorwand, um in die Küche zu kommen.

„Wollen Sie schon wieder warmes Wasser holen?" redete ihn Maren an.

„Ja, und du selbst könntest auch etwas wärmer sein, Maren. Du weißt, daß ich dich liebe."

„Sonst noch jemanden?"

„Nein, außer dir keine andere, denn du bist so hübsch und so stark."

Er versuchte, sich ihr zu nähern.

„Ja, stark bin ich. Deshalb nehmen Sie sich in Acht, mir zu nahe zu kommen."

„Ich thue es aber doch."

Er umschlang sie und Maren leistete keinen so kräftigen Widerstand wie sonst.

Madame Norderup räusperte sich hörbar in der Speisekammer.

„Ich — ich wollte nur etwas warmes Wasser —", murmelte Finne und ließ Maren los.

„Ihnen wäre etwas kaltes Wasser wohl dienlicher", versetzte Madame Norderup spöttisch. „Sie haben zu viel Hitze."

Der Candidat antwortete nicht, sondern retirirte vorsichtig.

Die Rücksichtslosigkeit der Madame imponirte ihm.

Als Mamsell Mikkelsen sich am Abend auf ihr Zimmer zurückzog, folgte Madame Norderup ihr.

„Kommt Vindahl zur Confirmation?" fragte sie.

„Ja, ich glaube", stotterte die Mamsell.

„Das thut mir leid. Sie sollten ihm lieber vorher schreiben und ihr Wort von ihm zurückfordern."

„Aber warum denn?"

„Sie können doch nicht zu gleicher Zeit mit Zweien verlobt sein. Oder sind Sie etwa mit dem Candidaten nicht verlobt?"

„Nein, das — das bin ich nicht."

„Ach so, — er führt Sie nur an, wie all' die Andern."

„Die Andern", fuhr die Mamsell auf. „Hat er Mehrere?"

„Ja, daß er und Tomine mit einander Bescheid wissen, haben Sie selbst gesehen, und jetzt wird er auch bald Marens Liebhaber werden. Ich weiß nicht, ob er und Brigit schon Eins sind. Sonst hätte er Euch ja alle zusammen."

„Da ist niederträchtig", heulte die Mamsell.

„Ich finde wirklich, daß Sie ein zu gutes und anständiges Mädchen sind, um sich so aufzuführen."

„Ich will es auch nicht wieder thun."

„Ich werde mit Vindahl sprechen, wenn er kommt, und ihm sagen, daß er nun Anstalten zur Hochzeit macht. Es ist ja gar kein Grund da, weßhalb Sie noch warten wollten, nachdem er die gute Stellung erhalten hat, und außerdem haben Sie ja auch wohl ganz nett zur Aussteuer zurückgelegt."

„Ja, das habe ich. Ach, das ist zu freundlich von Ihnen, Madame Norderup, daß Sie mit ihm sprechen wollen. Ich sehe es ein, daß ich mich furchtbar dumm benommen habe, und daß Finne ein schrecklicher Mensch ist."

„Das ist er. Wenn er nur nicht den Jungen auch verdorben hat. Das wäre das schlimmste. Doch sobald wir die Confirmation hinter uns haben, werde ich ein ernstes Wort hier im Hause reden."

Damit sagte sie gute Nacht und ging.

Am folgenden Tage kamen Gäste aus der

Mit einer huldvollen Verneigung verabschiedete sich der Schah von Dr. Hermes.

* **[Der Schah von Persien im Admiralsgartenbad.]** Gestern Vormittag hat Schah Nassr-Eddin im Admiralsgartenbad in der Friedrichstraße ein römisches Bad genommen. Schon an den vergangenen Tagen badeten die persischen Würdenträger daselbst, und sie mögen wohl ihrem König von den Vorzügen der Anstalt berichtet haben. Gegen halb 1 Uhr fuhr der Schah im offenen zweispännigen Wagen, dem ein Spitzreiter voranritt, am Admiralsgartenbad vor, wo schon vorher der Leibarzt, die Diener und der Dolmetscher eingetroffen waren. Ein sehr zahlreiches Publikum bedeckte beide Seiten der Straße und begrüßte den persischen Herrscher, der freundlich nach allen Seiten hin dankte. In der Eingangshalle des Bades, die durch Teppiche geschmückt war, begrüßten ihn die Herren vom Vorstand. Die Kassirerin überreichte mit einigen französischen Begrüßungsworten ein Bouquet, das der Schah nahm und einem seiner Begleiter übergab. Nassr-Eddin trug blaue Hosen, einen schwarzen Rock und über demselben einen prachtvollen, buntgemusterten, in rothen Farben gehaltenen Mantel, der mit Silberborten besetzt war und durch eine kostbare Silberagraffe zusammengehalten wurde. Auf dem Haupt trug er die hohe schwarze persische Mütze, an der ein Löwe — das persische Wappenthier — aus mächtigen Brillanten gebildet, glitzerte. Als der Schah, der die Vorhalle schnell durchschritt, am Eingang ins römische Bad seinen Mantel dem deutschen Feldjäger, der ihn begleitete, zuwarf, ward an seinem Halse eine prächtige Diamantbroche sichtbar. Der Schah schritt in den großen, mit Divans ausgestatteten Vorsaal des Bades; an der Eingangsthür faßten die schmucklos in schwarzer Tracht gekleideten Diener und der Dolmetscher Posto, einem jeden Nicht-Perser den Eintritt wehrend. Mit Hilfe seiner Diener und des persischen Leibarztes — der französische Leibarzt war nicht erschienen — entkleidete sich der Perserkönig. Die Diener murmelten hierbei das in Persien übliche Gebet. Die Temperatur des Bades betrug 48 Grad. Nassr-Eddin blieb fast dreiviertel Stunden im Bade, dann wurden durch den Leibarzt und die engsten Vertrauten die Salbungen vorgenommen. Die Salben, theils in grüner, theils in weißgrauer Farbe, befanden sich kleinen, zierlich gearbeiteten Silberdosen. Alle Reibungen und das Trocknen des Körpers geschah mit persischen, zum Theil schön gestickten Tüchern. Ebenso stand und lag Nassr-Eddin während dieser Ceremonie auf eigens mitgebrachten persischen Teppichen. Nunmehr überreichte der Leibarzt seinem Fürsten eine Cigarette, die Nassr-Eddin mit Wohlbehagen rauchte. Auch von Früchten, die auf einem silbernen Teller ihm gereicht wurden, kostete er. Als er vollständig gesalbt und angekleidet war, verließ er mit seinen Begleitern das Bad. Zwei Diener, die in Ledertaschen und Tüchern die Salbbüchschen, den Frottirapparat und andere nützliche und nothwendige Dinge trugen, schritten ihm voran. An der Thür legte ihm der Feldjäger wieder den prächtigen, roth gemusterten Mantel um, den Schah Nassr-Eddin sich selbst unterm Halse zusammensteckte. Der Schah trug jetzt keine Brille. In der Vorhalle überreichte ihm die Gattin des Badearztes wiederum ein Bouquet. Nassr-Eddin lächelte, nickte mit dem Haupte und reichte die Blumen seinem Leibarzt. Dann sprach er einige Worte zu einem seiner Begleiter, und dieser überreichte der Blumenspenderin ebenso wie einigen anderen Anwesenden kleine persische Goldmünzen zum Andenken. Die Herren vom Vorstand begleiteten den Schah bis an den Wagen, den Nassr-Eddin alsbald bestieg, um durch die dichtgedrängte Menschenmenge nach seinem Schlosse zurückzukehren.

* **[Im Gefolge des Schahs]** befinden sich ganz nach europäischem Muster auch zwei hohe — **Polizeibeamte.** Auch Persien genießt bereits die Wohlthat dieser Einrichtung, freilich in sehr primitiver Weise, da Umsturzbestrebungen dort noch keinen Eingang gefunden haben. Der Dienst der den Schah begleitenden Polizeileute ist denn auch sehr prosaischer Natur; sie müssen nämlich mit strenger Sorgsamkeit die — Brillanten und sonstigen Kostbarkeiten hüten, welche Nassr-Eddin auf seiner Reise begleiten, und haften für deren Sicherheit mit ihrem Kopfe. Ferner liegt ihnen die Pflicht ob, Sorge zu tragen, daß die funkelnden Juwelen auf den Uniformstücken, Säbeln etc. so fest versichert sind, daß der Schah sie nicht verlieren kann. Kürzlich ist das in Petersburg aber dennoch geschehen; dort wurden eines Tages drei große Brillantknöpfe vermißt, die zum Glück von einem russischen Offizier gefunden und abgeliefert wurden.

* **[Türkische Gesandtschaft.]** Aus Konstantinopel, 6. Juni, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Der kaiserlich türkische Generallieutenant und Generaladjutant des Sultans Kamphövener Pascha (preuß. Oberstlieutenant z. D.) begiebt sich heute im Auftrage der Regierung nach Berlin. Ueber den Zweck seiner Sendung sind hier die mannigfachsten Gerüchte verbreitet. Daß sein Auftrag, entgegen verschiedenen Auffassungen, nicht politischer Natur ist, kann mit Bestimmtheit angenommen werden. Ich glaube nicht fehlzugehen mit der Annahme, daß General Kamphövener beauftragt ist, von unserem Kaiser das Modell des in der deutschen Armee zur Einführung gelangenden neuen Gewehrs und die Einweihung in jene Einzelnheiten zu erbitten, welche bei einer möglichen Annahme dieses Gewehrs für die türkische Armee in Betracht zu kommen hätten. Von dem hier angenommenen Mausergewehr Modell 1887 (kleinkaliberig) sind bis jetzt gegen 50000 Stück seitens der deutschen Fabrik abgeliefert. Beim Abschluß des Vertrages ist indessen vorgesehen worden, daß die Fabrik, sofern die türkische Regierung sich inzwischen anders entschließen sollte, dieses zur Ausführung zu bringen habe."

* **[Vom Schauplatze der samoanischen Schiffs-Katastrophe.]** Aus Sydney wird der „Frankf. Ztg." unter dem 30. April geschrieben: „In Apia soll den neuesten Nachrichten zufolge alles ruhig sein. Eine nochmalige gründliche Untersuchung des Kreuzers „**Adler**" hat ergeben, daß das Schiff bei weitem nicht so stark beschädigt ist, als angenommen wurde. Der Kreuzer **könnte sogar wieder flott gemacht werden, wenn die nöthigen Hilfsmittel zur Stelle wären.** Vom „Eber" sind nur einzelne Theile des Bugs geborgen worden, der Rest steckt unter dem Riffe. Von der Mannschaft des verunglückten Kanonenboots sind nur wenige Leichen aufgefunden worden; die Mehrzahl derselben ist anscheinend im Tauwerk verstrickt, die Eingeborenen sind aber nicht zu bewegen, die Todten heraufzuholen, weil die Unglücksstätte nunmehr von Schaaren von Haifischen umschwärmt wird. Alle Versuche, die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton" und „Vandalia" wieder flott zu machen, sind inzwischen aufgegeben worden. Weiter wird gemeldet, daß die amerikanischen Offiziere, denen es endlich gelungen ist, ihrer in den ersten Tagen nach der Katastrophe vollständig außer Rand und Band gerathenen Mannschaften Herr zu werden, strenge Disciplin üben. Da die amerikanischen Mannschaften jeden Cent ihrer Löhnung vertrinken, sollen namentlich die Wirthshäuser glänzende Geschäfte gemacht haben. Mittlerweile dürften dieselben mit dem Dampfer „Rockton" bereits ihre Heimreise angetreten haben. Die Befürchtungen, als könne zeitweise sich ein Mangel an Lebensmitteln fühlbar machen, sind glücklicherweise nicht eingetroffen. Sogar Inselproducte scheinen in hinreichender Quantität vorhanden zu sein.

* **[Internationaler Congreß der Agrar- und Socialreform.]** Wie man dem „B. B.-C." aus Paris meldet, fand daselbst am ersten und zweiten Pfingstfeiertage ein internationaler Congreß der Anhänger der Agrar- und Socialreform statt. Der Congreß war von den bekannten Bodenreformern Michael Flürsheim, Henry George und Saunders einberufen. Es waren zahlreiche Delegirte aus Amerika, England, Schottland, Irland, Deutschland, Italien, Belgien, Holland und Dänemark erschienen. Die von den Herren George, Flürsheim, Saunders, Stoffel, Langart, Potter und anderen gehaltenen Vorträge ernteten lebhaften Beifall. Zum Schluß wurde mit Stimmeneinheit eine Resolution angenommen, durch welche die Landnationalisirung als die Basis einer jeden ernsten Socialreform hingestellt wurde. Auch wurde ein permanentes internationales Comité unter dem Vorsitz von George gewählt, welches als Centralstelle für die bodenreformerischen Bestrebungen dienen soll. An den Congreß schloß sich ein Banket.

Hamburg, 12. Juni. Die Bürgerschaft hat heute ohne Debatte für Hafen-Erweiterungen, die in Folge des Zollanschlusses nöthig geworden sind, 5 670 000 Mk., für Erbauung von Lagerschuppen am Asia-Quai 3 600 000 Mk. bewilligt.

Dortmund, 12. Juni. Nach längeren Verhandlungen mit den betheiligten Behörden hat die Verwaltung der Zeche „**Zollern**" Herrn Siegel wieder einfahren lassen. So meldet die „Dortm. Ztg." Man darf hierin wohl den ersten sichtbaren Erfolg der Vermittelung der Bergbehörden erblicken. Herr Siegel war Mitglied der Deputation, welche vom Kaiser empfangen wurde, und wurde, als er sich am 31. Mai zur Wiederaufnahme der Arbeit einstellte, nicht wieder angenommen, weil die Verwaltung der Zeche „Zollern" bekannt gemacht hatte, daß, wer nicht bis zum 30. Mai wieder zur Arbeit komme, als ausgeschieden betrachtet würde. Da der 30. Mai ein Festtag (Himmelfahrt) war, an welchem nicht gearbeitet wurde, so erschien Siegel am 31.; die Verwaltung behauptete aber, ihre Erklärung besage, daß er spätestens am 29. Abends hätte wiederkommen müssen.

Metz, 10. Juni. Die Leitung der **Paßcontrole in Deutsch-Avricourt** ist nunmehr einem höheren Beamten übertragen und Dr. Bruch, Assessor aus Schlettstadt, einstweilen damit betraut worden. Diese Maßregel dürfte, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, die unmittelbare Folge eines unliebsamen Vorfalles mit einem österreichischen Erzherzoge sein, welcher die sofortige Abberufung eines als Polizeicommissar fungirenden Polizeianwärters als nöthig erscheinen ließ.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 12. Juni. Der verantwortliche Redacteur des Journals „Independente" ist heute verhaftet worden, ebenso alsdann in Folge der vorgenommenen Haussuchung noch vier Mitarbeiter des Blattes. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 12. Juni. Die **Session des Parlaments** ist bis zum 17. Juni **verlängert** worden. — Der **Senat** hat ebenfalls die Einführung der **Goldwährung** genehmigt. (W. T.)

Asien.

* **[Aus Palästina.]** Der britische Consularagent in Jaffa erwähnt in seinem jüngsten Bericht über den Handel seines Bezirkes, daß der Sultan einem türkischen Unterthanen Namens Joseph Navon für 71 Jahre eine **Concession für den Bau einer Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem** gewährt habe. Zur Ausführung des Projects hat sich eine englisch-französische Gesellschaft gebildet und der Bau der Bahn soll bald in Angriff genommen werden. Der Consul erwähnt gleichzeitig, daß die **jüdischen Colonien** in Palästina sich wesentlich bessern; eine derselben, Richon le Zion genannt, hat etwa 2 000 000 Weinstöcke gepflanzt, die alle vielversprechend sind. Die Colonisten, größtentheils türkische Unterthanen, sind gute Arbeiter.

Afrika.

* **[Die Vorgänge in Abessynien.]** In Rom eingelaufene Telegramme aus Afrika melden übereinstimmend, daß König Menelik von Schoa langsam, aber unaufhaltsam gegen die Provinz Tigre vorrückt. Der Marsch des Schoa-Heeres wird indessen durch die in Abessynien herrschende Hungersnoth bedeutend erschwert; erst nach Verlauf zweier Monate wird Menelik Ras Alula im Rücken angreifen können. Die meisten Häuptlinge Abessyniens erkannten Menelik bereits als Negus an. Die italienischen Truppen stellen die Straße nach Ginda her, was auf die bevorstehende Occupation Asmaras hindeutet.

Amerika.

ac. **Newyork**, 10. Juni. Die zwischen dem Gouverneur von Pennsylvanien und den Bürgermeistern von Philadelphia und Pittsburg gepflogene Berathung hat zum Ergebniß gehabt, daß der pennsylvanische Staat die Wegräumung der **Trümmer von Johnstown** und die sanitären Vorkehrungen im Conemaugh-Thale in die Hand nimmt. Die Kosten, welche auf 1 000 000 Dollar berechnet werden, übernimmt der Staatsschatz. General Hastings ist mit der Leitung der Arbeiten betraut worden. Die zum Besten der Nothleidenden eingegangenen Gelder sollen ausschließlich für Nahrung und Kleidung dienen. Die Cambria-Eisenwerke wurden am Sonntag wieder eröffnet und man hofft, daß im Laufe einer Woche die Fabrik in allen ihren Theilen wieder im Betrieb ist. Die Pennsylvania-Eisenbahn denkt ihre Hauptlinie am Mittwoch dem Verkehr wieder übergeben zu können.

* **[Kalakaua]**, der bekannte größenwahnsinnige König der Sandwichs-Inseln, wird nächsten Sonnabend in San Francisco erwartet. Er begiebt sich nach Paris.

Von der Marine.

V **Kiel**, 10. Juni. Wie wir erfahren, hat der Capitän zur See Tirpitz (früher Inspecteur des Torpedowesens, gegenwärtig Commandant des zum Uebungsgeschwader gehörenden Panzerschiffes „Preußen") eine Denkschrift betreffend die **Entwickelung des Torpedowesens der deutschen Marine** verfaßt, in welcher zugleich das Torpedowesen sämmtlicher größeren Seekriegsmächte eingehend beleuchtet wird. Die Abhandlung ist nur in 50 Exemplaren und in sehr secreter Weise vervielfältigt worden und soll dem Vernehmen nach an Allerhöchster Stelle zur Vorlage kommen. Der Verfasser mißt der Torpedowaffe einzig und allein die ausschlaggebende Rolle in künftigen Seekriegen bei.

Wilhelmshaven, 11. Juni. Nach einer den gestellten Bedingungen entsprechenden Probefahrt ist der von der Actiengesellschaft „Weser" zu Bremen neuerbaute **Aviso „Jagd"** am vergangenen Sonnabend von der hiesigen kais. Werft abgenommen worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Juni. Der Schah ist um $10^1/_4$ Uhr vom Potsdamer Bahnhof abgereist. Er wurde vom Kaiser, dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Grafen Herbert Bismarck bis zur Wildparkstation begleitet, wo die Verabschiedung stattfand. Der Schah reiste mit seinem Gefolge und dem Ehrendienst nach Cassel weiter.

— Der **Kaiser** hat in Aussicht gestellt, zwischen dem 20. und 30. August der Einladung des **westfälischen Provinzialausschusses** zu folgen und zur Theilnahme an dem ihm angebotenen Ständefeste — vielleicht zusammen mit der Kaiserin — nach Münster zu kommen.

— Bezüglich der Andeutungen einiger Blätter über den bevorstehenden **Abbruch der diplomatischen Beziehungen des deutschen Reichs zur Schweiz** wird der „Post" von zuständiger Seite mitgetheilt, daß bisher von einer eventuellen Abberufung des diesseitigen Gesandten aus Bern nichts bekannt sei.

— Wie die „Münchener Allg. Ztg." vernimmt, ist eine Subcommission des Bundesraths, als deren Referent der bairische stellvertretende Bevollmächtigte Oberregierungsrath Landmann fungirt, damit beschäftigt, den Entwurf eines Gesetzes über **gewerbliche Schiedsgerichte** auszuarbeiten, welcher bereits in der nächsten Reichstagssession vorgelegt werden soll.

Berlin, 13. Juni. (Privattelegramm) Die auf Grund der **neuen Instructionen** aus Washington in der heutigen Sitzung der **Samoaconferenz** seitens der **amerikanischen Bevollmächtigten** abgegebenen Erklärungen machen die Fortsetzung der Berathung nothwendig. Die amerikanische Regierung soll die bisherigen Beschlüsse in erheblichen Punkten beanstanden.

Berlin, 13. Juni. Die neue **Preßcampagne gegen Rußland** verursachte an der heutigen Börse einen ziemlich allgemeinen und heftigen Coursrückgang.

Hirschberg, 13. Juni. Während eines dreistündigen Gewitters fiel ein **gewaltiger Wolkenbruch** in den Bergen östlich der Stadt. Alle Straßen im Osten sind überfluthet, der Verkehr ist gehemmt. Die Schwarzbach überfluthet die Sandvorstadt. Der Bober und Zacken steigen.

Weimar, 13. Juni. Die zahlreich besuchte **Versammlung der Goethe-Gesellschaft** wurde durch Simson eröffnet. Bernays (München) hielt den Festvortrag über die Geschichte der Farbenlehre. Der Archivdirector Suphan machte der Goethe-Gesellschaft die Mittheilung, daß Schillers Enkel, Ludwig und Alexander v. Gleichen-Rußwurm das im Schloß Greifenstein befindliche **Schiller-Archiv** der Großherzogin von Weimar geschenkt hätten, die es ihrerseits für alle Zeiten durch **Verschmelzung mit dem Goethe-Archiv** der Nation übergeben habe. Es ist bereits nach Weimar eingeliefert und auf dem hiesigen Schlosse geborgen. Präsident Simson schlug Telegramme an die Herren v. Gleichen-Rußwurm vor, in welchen für diese nationale That der Dank ausgesprochen wird. Ludwig v. Gleichen wurde zum Ehrenmitglied der Goethegesellschaft ernannt. Die anwesenden großherzoglichen Herrschaften applaudirten begeistert mit dem Publikum zu diesem Vorschlage. **Kaiser Wilhelm** II. hat seinen **Beitritt zur Gesellschaft** erklärt.

Cassel, 13. Juni. Der **Schah** ist um $4^3/_4$ Uhr hier eingetroffen. Es fand ein großer Empfang statt. Der Oberpräsident begrüßte ihn in französischer Sprache, die Ehrencompagnie präsentirte und die Musik spielte die persische Hymne. Nach der Vorstellung der Generalität und der Spitzen der Behörden schritt der Schah die Front der Ehrencompagnie ab, worauf die Fahrt nach dem Stadtschlosse unter einer Husarenescorte angetreten wurde. Um $5^1/_2$ Uhr fand ein Diner im Stadtschlosse statt.

Dortmund, 13. Juni. Der Wortlaut der Erklärung, welchen, wie wir schon mitgetheilt haben, die **Mitglieder der Berliner Deputation der Bergleute** in den Dortmunder Blättern veröffentlicht haben, lautet folgendermaßen: „Gegenüber der Erklärung des königlichen Oberbergamts, von dessen angeblich vermittelnder Thätigkeit während des Strikes die Bergleute nichts gemerkt haben, ist es unsere Pflicht, dagegen zu protestiren, daß der Strike keine Lohnfrage gewesen, sondern von außen hineingetragen sei. Wäre das der Fall, so müßten wir es wissen. Wir weisen eine solche Beleidigung des gesammten Bergmannsstandes entschieden zurück. Auch die Angaben in der Erklärung des Oberbergamts über die Lohn-Verhältnisse und Ueberschichten erlauben wir uns zu bestreiten. Wie die Dinge liegen, ist in der Lohnbewegung hinreichend klar gestellt und wollen wir im Interesse des Friedens jetzt hier nicht mehr erörtern. Dortmund, 10. Juni 1889. L. Schröder. Fr. Bunte. Aug. Siegel."

— Wie bei dem Bergmann Siegel wirft sich auch bei den anderen Bergleuten, welche die Abkehr erhalten haben, jetzt die Polizei- und Bergbehörde energisch ins Mittel. Jeder einzelne Fall wird genau untersucht und festgestellt. Es scheint danach, daß auch unter den **Bergbehörden** selbst die einseitige **Parteinahme für die Grubenbesitzer**, welche aus der jüngst veröffentlichten **Erklärung des Oberbergamts Dortmund** zu erkennen war, **nicht allgemeinen Anklang** findet.

München, 13. Juni. **Der Kaiser von Oesterreich** hat dem **Prinzen Leopold von Baiern** den Leopoldorden mit Stern verliehen.

Brünn, 13. Juni. (Privattelegramm.) Ein großer **Strike** sämmtlicher **Textilarbeiter** ist vorbereitet. Dieselben verlangen neunstündige Arbeitszeit und 20 Proc. Lohnerhöhung.

Pest, 13. Juni. Im **Abgeordnetenhause** findet morgen der Schluß der Session statt. Am Sonnabend erfolgt die Eröffnung der neuen Session. Nach der Constituirung des Hauses werden die Delegationswahlen vorgenommen.

Bern, 13. Juni. In Sachen der **Fremdenpolizei** hatten gestern der **russische**, heute der **österreichisch-ungarische** Gesandte Besprechungen mit dem Bundesrath Droz.

Paris, 13. Juni. Die boulangistischen Deputirten **Laguerre** und **Laisant**, welche mit Déroulède Vormittags hier erwartet werden, protestiren in einem Briefe an den Präsidenten der Kammer gegen ihre Verhaftung und lenken die Aufmerksamkeit des Präsidenten auf den gegen die parlamentarische Unverletzlichkeit gerichteten Angriff.

Hauptstadt, die der Confirmation beiwohnen wollten.

Es waren das Großhändler Verlunds Frau und sein Sohn Ferdinand.

Der Großhändler Verlund hatte schon seit langer Zeit mit Falk in Geschäftsverbindung gestanden. Sie machten Korngeschäfte zusammen, und wenn Falks in der Hauptstadt waren, so wohnten sie stets bei Verlunds. Deswegen hatten sie diese Familie eingeladen; doch der Großhändler selber konnte nicht kommen.

Frau Verlund war eine kleine, dicke Frau mit glänzendem, schwarzen Haar, das glatt über die Schläfen und Ohren gekämmt war und, in wellenförmigen Bogen in die Stirn fallend, ein Paar Trauerdraperien von ausgeschlagenem Glanzshirting glich. Sie trug dicke, goldene Ohrringe, eine goldene Brosche und Kette, sowie ein breites, goldenes Armband und hatte ein schweres, braunseidenes Kleid an.

Der Sohn, welcher ein Jahr älter war als Lorenz, war ein junger Löwe in elegantem, hellen Sommeranzug. Er war ein hübscher junger Mann, war sorgfältig frisirt, hatte schwarzes Haar und einen Anflug von schwarzem Schnurrbart.

Die jungen Herren hatten einander seit ihrer frühesten Kindheit nicht gesehen und maßen einander mit kritischen Blicken. Ferdinand war augenscheinlich erstaunt, daß Lorenz nicht bäuerischer, sondern fast ebenso elegant war, wie er selbst.

Er trat zu ihm und reichte ihm die Hand.

„Ich denke, wir sagen von jetzt an „Du" zu einander."

„Sehr gern", antwortete Lorenz. „Doch wollen wir nicht eine Tour durch den Garten machen, während die Damen bei der Toilette sind?"

Sie wanderten Arm in Arm davon.

„Willst du eine Cigarre rauchen?" fragte Lorenz.

„Vielen Dank. Ich glaubte nicht, daß du schon rauchtest."

„Ach, schon lange. Finne und ich rauchen jeden Abend beim Toddy unsere Cigarre."

„Nun, dann bist du doch nicht mehr so unschuldig, wie ich gedacht habe."

„Unschuldig. Ich bin schon lange nicht mehr unschuldig."

„Hast du denn einen Schatz?"

„Nein, ich nicht, aber Finne. Ich habe mich viele Jahre hindurch mit einer romantischen Liebe herumgetragen."

„Das ist dumm."

„Ja, und deswegen will ich mich auch erklären, sobald ich erwachsen bin. Du wirst sie bei der Confirmation sehen. Sie ist reizend, ein wenig älter als ich; aber das thut nichts. Sobald ich mein Abiturientenexamen gemacht habe, declarire ich die Verlobung."

„Du willst studiren. Das ist dumm."

„Willst du denn nicht studiren?"

„Nein, das ist nichts mehr. Jeder Dritte will ja studiren. Ich wähle den praktischen Weg. Im nächsten Jahre reise ich ins Ausland und vervollkommne mich in den fremden Sprachen, und wenn ich heimkehre, trete ich in das Geschäft meines Vaters ein."

„Ich beabsichtige, auch eine Reise ins Ausland zu machen, sobald ich mit meinem Examen fertig bin. Was treibst du denn eigentlich zu Hause?"

„Ach, nichts weiter. Ich soll ja auf dem Comtoir arbeiten, aber daraus wird nicht viel. Vormittags spaziere ich ein wenig und spiele Billard, und am Abend geht man in das eine oder andere Café. Im Winter hat man ja außerdem die vielen Gesellschaften und Bälle, und dann ist man gewöhnlich den ganzen nächsten Tag unbrauchbar. Komme du nur erst in die Hauptstadt, so wirst du schon sehen, wie bald einem der ganze Krempel über wird."

„Das glaube ich schon. Die vielen Gesellschaften hier im Hause hängen mir auch schon zum Halse heraus."

Und die beiden vielversprechenden Jünglinge senkten ermüdet die Augenlider und schlenderten Arm in Arm weiter, weiße Rauchwolken aus ihren Cigarren blasend. Die Mütter standen am Fenster und bewunderten sie.

„Wir können stolz auf unsere Söhne sein", sagte Frau Verlund. „Sie sind einander so ähnlich, als wenn sie Brüder wären, und hübsch und elegant sind sie beide."

„Und begabt", fügte Frau Falk hinzu.

„Das sind sie sicher. Ferdinand hat einen vorzüglichen Kopf. Wenn er nur fleißiger sein wollte."

„Er ist ja noch so jung. Lorenz ist fleißig, aber der muß es ja auch sein, da er studiren will. Sie sollen sehen, Frau Verlund, wir werden noch viel Freude an unseren Söhnen erleben."

Sie standen da, beide so stolz und glücklich und, die Zukunft lag so hell und strahlend vor ihnen, wie der sonnige Oktobertag in seiner ganzen herbstlichen Pracht.

Sie dachten nicht daran, daß eine Mutter nicht allein für ihren Sohn leben, sondern daß sie oft kämpfen muß, kämpfen — und sterben für das Glück seiner Zukunft. (Fortsetzung folgt.)

— Der Ministerrath berieth Vormittags über die **Panamafrage**. Voraussichtlich wird der Kammer demnächst eine bezügliche Vorlage zugehen. Der Minister des Innern **Constans** verließ das Elysée vor Ende des Ministerraths, um eine Deputation der Kutscher zu empfangen, welche zu striken drohen.

London, 14. Juni. **Francis de Winton**, der Vorsitzende des **englischen Emin-Hilfscomités**, hat, wie dem „Berl. Tgbl." gemeldet wird, von seinem Generalagenten in Zanzibar die (von uns bereits kurz mitgetheilte) Nachricht erhalten, daß dieser von einem Händler in Ururi am südöstlichen Ufer des Victoria-Nyanza durch einen Schnellläufer einen Brief erhalten habe, worin der Händler mittheilt, **Stanley** habe ihm **einen Brief** zur persönlichen Uebergabe an den Generalagenten **übergeben**, und er werde sich alsbald aufmachen, um den Brief zu überbringen. Der Brief des Händlers ist undeutlich, aber wahrscheinlich vom **2. Februar** datirt und besagt, Stanley sei am **2. Dezbr.** in Ururi **angekommen und kurze Zeit** dort geblieben. Er habe 56 Kranke und 46 Gewehre zurückgelassen und sei wieder nach dem nördlichen Seegebiete gezogen. Durch Krankheiten und Mangel an Lebensmitteln habe Stanley sehr viele seiner Leute verloren gehabt. Nach einigen Wochen sei ein weißer Begleiter Stanleys, wahrscheinlich Nelson, nach Ururi zurückgekehrt, wo die meisten der zurückgelassenen Kranken inzwischen gestorben waren. Nelson sagte, Stanley habe durch Hunger viele Leute eingebüßt. Nelson holte die Gewehre ab. Schließlich kehrte Stanley, alle Vorräthe von Ururi mitnehmend, wieder zu Emin, der ihn in Anyara (?) fünfzehn Tagereisen von Ururi erwartete, zurück. Stanley ziehe gegen Zanzibar; ob von Emin begleitet, sei unbekannt.

Neapel, 13. Juni. **Der König und der Kronprinz** haben die Stadttheile besucht, in welchen die Assanirungsarbeiten begonnen haben. Sie wurden von der Bevölkerung und den Arbeitern mit Zurufen begrüßt.

Brüssel, 13. Juni. **Eine Nachricht aus Boma** (Congostaat) meldet den **Tod** des **Generalinspectors Gondry**; derselbe soll durch Capitän Cambier ersetzt werden.

Belgrad, 13. Juni. (Privattelegramm.) Der **Metropolit Michael** beabsichtigt anläßlich der Kossowofeier sich zum **Patriarchen Serbiens** zu proclamiren.

Bukarest, 13. Juni. (Privattelegramm.) Es verlautet, daß der russische Gesandte **Hitrowo** im **August** seinen hiesigen **Posten** verlassen wird.

Konstantinopel, 13. Juni. Die legislative Section des Staatsraths hat einen Gesetzentwurf genehmigt, nach welchem die **Auswanderung** aller **Kunstgewerbearbeiter**, welche türkische Unterthanen, ohne vorherige Ermächtigung der Pforte **verboten** ist. Der Gesetzentwurf wurde dem Ministerrathe unterbreitet.

Danzig, 14. Juni.

* **[Manövergeschwader.]** Wie uns aus Kiel telegraphirt wird, geht das Manövergeschwader am 17. Juni nach Danzig und verbleibt dort bis zum 25. Juni.

* **[Pastoralconferenz.]** In Ergänzung zu der gestern von uns gebrachten Meldung über die diesjährige Sitzung der Danziger Pastoralconferenz theilen wir noch mit, daß an der Versammlung ca. 30 Geistliche betheiligt haben, und daß durch die Gleichartigkeit einer Reihe eines Festes eine Anzahl anderer Geistlicher am Erscheinen verhindert gewesen ist. Die Verhandlungen waren um gegen 1 Uhr beendet.

* **[Königsschießen der Schützengilde.]** Gestern Nachmittag fand das übliche, aus ca. 130 Gedecken bestehende Diner im Schützenhause statt. Zu demselben waren die Spitzen der militärischen, communalen und Regierungsbehörden als Ehrengäste der Gilde erschienen. Zuerst brachte der neue Schützenkönig, Herr Klein, den Toast auf den Kaiser aus, dann begrüßte Herr Schützenhauptmann Spitzhut die erschienenen Ehrengäste, worauf von diesen mehrere Ansprachen gehalten wurden. Das vorzüglich arrangirte Diner fand den allgemeinen Beifall aller Theilnehmer. Gegen Abend fanden im Park und Garten von den Kapellen des Pionierbataillons Fürst Radziwil und des Regiments Friedrich I. Concerte statt, welche sich zahlreichen Besuch gefunden hatten, daß es nur einen Theil des Publikums gelang, Sitzplätze zu erlangen.

* **[Falsche Reichsbanknoten zu 100 und 50 Mk.]** sollen in letzter Zeit zum Vorschein gekommen sein. Bei den ersteren erscheint das Blau der echten Noten mehr verwaschen und licht, das Wasserzeichen fehlt, die auf der Rückseite am oberen Rande befindlichen Ziffern haben eine zu dunkelrothe Färbung, in der Strafandrohung sind die Buchstaben zu groß, die Druck-Nummern auf der Rückseite sind nicht durch Druck, sondern durch Handzeichnung hergestellt. Wie es scheint, liegt eine ältere, früher schon beschriebene Fälschung vor, von welcher wieder einzelne Stücke aufgetaucht sind. Von den falschen Fünfzigmarkscheinen ist in Görlitz zwei Stück angehalten worden, welche den echten im übrigen täuschend ähnlich sehen, aber statt der Pflanzenfasern nur aufgezeichnete feine Striche haben. Da in dieser Beziehung die Prüfung leicht ist (man braucht nur eine der Fasern mit einer Nadel zu lockern, um sie als wirklich vorhanden zu erkennen, so kann man sich gegen Schaden bei Aufmerksamkeit vor dem Betrug schützen.

[Polizeibericht vom 13. Juni.] Verhaftet: 5 Bettler, 2 Obdachlose, 3 Betrunkene. — Gefunden: 1 Paar Gummischuhe, 1 Hamburger Stadt-Lotterie-Loos, 1 Schlüssel, 1 Lederkappe; im Brösener Wäldchen 1 hl. Kinderschürze, 1 Pfandschein; auf der Westerplatte 1 Uhr mit 1 Kabelbilet und Inhalt, 1 weiße leinene Schwimmschürze; abzuholen von der Polizei-Direction; auf der Salzstraße in Neufahrwasser eine Knabenmütze mit Schirm, gegen Fundrecht abzuholen vom Lehrling Edwin Grill, Olivaerstraße Nr. 72. — Verloren: 1 Geldbörse mit Inhalt, jedenfalls bei Domnick u. Schäfer; abzugeben auf der Polizei-Direction. — Verlaufen: ein junger Hund, grau, weiße Pfoten, ist gegen Fundrecht abzuholen beim Landbriefträger Reinhold Schalke in Borgfeld.

pl. **Dirschau**, 13. Juni. Gestern starb nach längerem Krankenlager im Alter von 72 Jahren der Stations-Vorsteher a. D. **Stadtverordnete** Stangen, ein durch Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Opferwilligkeit weit über Dirschau hinaus bekannter Mann und Bürger. Aus dem reich bewegten Leben des Verstorbenen sei erwähnt, daß er in den Märztagen des Jahres 1848 als Feldwebel an den Straßenkämpfen in Berlin theilgenommen, daß er seinen nach seinem Austritt aus dem Dienst als Vertreter seines jüngeren

Bruders, des bekannten Reiseunternehmers Stangen, auf mehreren Fahrten nach Italien, Sicilien, ferner nach Frankreich und England Führer gewesen ist. In den letzten Jahren widmete er seine Kräfte verschiedenen gemeinnützigen Zwecken und war bis zum Krankenlager rastlos thätig, so als Rendant der Orts-Krankenkasse, Zahlmeister der Schützengilde und Vorstandsmitglied des preuß. Beamten-Vereins.

* Der Regierungs- und Schulrath **Gleibe** aus Gumbinnen soll an Stelle des nach Münster versetzten Regierungs- und Schulraths Friedrich demnächst in das Regierungs-Collegium zu Merseburg eintreten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Die „afrikanische Gluth" ist diesmal keine leere Redensart, sondern Thatsache geworden, denn — auf dem Dönhoffsplatz stehen die das Rondel zierenden Palmen in Blüthe und zeigen die „Palmenkohl" genannten Spitzen, welche von den Eingeborenen gegessen werden.

— Die für den Kaiser neu gebaute **Empfangshalle** auf Station **Wildpark** ist, obwohl nur aus Holz aufgeführt, ein prächtiges Bauwerk. Dasselbe enthält einen stattlichen Saal, dessen farbige Fenster der Kaiseradler schmückt. Die ganze Halle ist doppelwandig; vor derselben wird ein eigener, großer Bahnsteig angelegt.

[Die deutsche Frau] ist neulich einmal einer scharfen Kritik unterworfen worden, und zwar in der „Nouvelle Revue", jener Schrift, deren Herausgeberin, Madame Adam, sich durch ihren Deutschenhaß auszeichnet. „Die verheirathete und ehrbare Frau", so versichert die Verfasserin jenes Artikels, „ist in Deutschland ein etwas gleichgültiges Geschöpf. Das Glück des häuslichen Herdes, dieses Gedicht des Herzens, die Liebe in der Ehe, welche schöner als der Ruhm ist, sie kennt die deutsche Frau nicht." — Ei, welche Französin kennt denn das Unglück und die Trostlosigkeit der deutschen Ehe so genau, daß sie ein solches Urtheil fällen darf? wird der Leser erstaunt fragen. — Nun, als Französin ist die Frau noch jung, aber sie hat ein Recht, über unser Eheleben mitzureden, denn sie selbst war eine deutsche Frau und Mutter. Der Artikel trägt die Unterschrift Anna St. Cère. Bekanntlich hat sich jener Mitarbeiter des „Figaro" den Autornamen St. Cère beigelegt, welcher zweien seiner deutschen Collegen die Frau entführte. Anna St. Cère lebte in Berlin den Gatten und ihre Kinder im Stich und folgte ihrem Verführer nach Paris, um über deutsche Frauen und deutsches Familienleben zu schreiben. Da man annehmen darf, daß Anna St. Cère aus ihrer persönlichen Erfahrung diese „Wahrheit" verkündete, die ehrbare deutsche Frau sei nicht heiter, sie kenne das Glück des häuslichen Herdes und die Liebe nicht, so erscheint uns der unternehmungslustige St. Cère als ein Erlöser, denn er befreite jenes bisher unglücklichen Wesen bereits von der Last der Ehrbarkeit und führte sie der Heiterkeit, dem Glück, der ehelichen Liebe in die Arme. Die erste bitter Enttäuschung lag nicht lange darin. Möge Anna St. Cère längere Zeit des Glückes einer französischen Ehe theilhaftig bleiben.

* **[Auf der Jagd erschossen.]** Im Laborthal, im Südosten von Ampezzo, hat ein Schütze seinen Freund, einen Gutsbesitzer, auf der Jagd erschossen. Er hatte die wehende Spielhahnfeder auf dem Hute seines hinter Gebüsch versteckten Jagdgenossen im Morgenzwielicht für einen lebenden Spielhahn gehalten. Der Lehrer wurde, als er gesehen, was er verübt hat, wahnsinnig.

[Gut abgefertigt.] Zur Zeit des französischen Kaiserreichs sprach, wie die „Tägliche Rundschau" erzählt, der Herr v. Montmorency, Herzog von Laval, eines Tages viel von Ahnen und den Thaten und Vorzügen des Adels. Das war ebenso geschmacklos, als taktlos war in Gegenwart von Männern, deren Adelsdiplome in den Griffen ihrer Säbel lagen. Junot, der Herzog von Abrantes, welcher wohl fühlte, daß in der Rede keine feindliche Absicht gelegen sollte, antwortete darauf: „Mein Herr, ohne Zweifel ist die Berühmtheit, auf die Sie sich berufen können, eine schöne Sache. Uebrigens ist der Unterschied zwischen Ihnen und uns nur der, daß Sie Ahnen haben und wir Ahnen — sind!"

* **[Peterskirche in Rom.]** In der Peterskirche zu Rom ist man seit geraumer Zeit mit Restaurations-Arbeiten an den Kuppeln und Wölbungen und an den Bogen der Nebenschiffe beschäftigt. Schon ist die ganze Kuppel des Tabernakels vor der Kapelle von Pietà bis zu der des heil. Michael restaurirt. Die Fresken, Stuckarbeiten und Marmor-Decorationen treten in der glänzendsten Umrahmung der Neuvergoldung hervor, welche die Wölbungen, Lünetten und Ziergiebel der Bogen erhalten haben. Im linken Seitenschiffe sind die beiden ersten Kapellen fertiggestellt, und gegenwärtig wird an dem Narthex der Chorkapelle gearbeitet. So hofft man mit nächstem Jahre die ganze Peterskirche in neuer Vergoldung glänzen zu sehen. Gleichzeitig wird man auch mit der Wiederherstellung der großen Mosaikarbeit des Hauptschiffes beginnen, wo man an die Stelle der provisorischen in Leinwand imitirten Goldmosaik die Inschriften setzen wird, welche im Jahre 1867 für die große Centenarium der Apostelfürsten verwendet wurde.

Magdeburg, 9. Juni. **Ein sonderbarer Diebstahlsgeschichte**, die in mancher Hinsicht an die bekannte Episode mit dem Merseburger Bischof Thilo v. Trotha erinnert, zu deren Gedenken in Merseburg noch jetzt ein Rabe gehalten wird, berichtet man aus Gommern. Der Rabe von Gommern, der dort ein ältere Dame von dem Friedhof eine goldene Brille, und alle Bemühungen, dieselbe wieder aufzufinden, blieben vergeblich; auch eine polizeiliche Bekanntmachung und die Aussetzung einer reichen Belohnung führten nicht zur Herbeischaffung der Brille. Als vor einigen Tagen ein junger Mann auf dem Friedhofe ein Elsternnest jammt den jungen von einem Baume herunter, fand er auch die verlorene Brille unter den Jungen in dem Neste, und der glückliche Finder erhielt die ausgesetzte Belohnung.

Leipzig, 11. Juni. **Im Juwelierladen Holtbuer** ist letzte Nacht ein Einbruch verübt worden. Für 75000 Mk. Waaren wurden entwendet.

Viersen (Rheinpr.), 10. Juni. **[Lustmord.]** Fräul. Maria Holtz aus Dülken, 47 Jahre alt, ging am 7. d., Morgens 7 Uhr, von Dülken nach Viersen, um dort Einkäufe zu besorgen, kam aber nicht an. Am Morgen des 8. wurde sie fünf Minuten von den letzten Häusern der Stadt hinter dem Viersen-Dülkener Chaussee führt, wurde sie etwa fünf Minuten von den letzten Häusern der Stadt hinter einem Roggenfelde von einem Menschen, der sich in dem hohen Roggen verborgen hatte, überfallen. Mit den Flechten hat der Unmensch sein Opfer erdrosselt und etwa 15 Schritte in den Roggen geschleppt. Ein Weber aus Amern, der nach Viersen ging, sah am Wege ein Halstuch und einen Sonnenschirm liegen, verfolgte die Spur in das Roggenfeld und fand die Leiche. Nach den eingeleiteten Diensten hiesiger Polizei Mittheilung von seinem Funde machte. Der Kampf des Mörders mit seinem Opfer muß ein harter gewesen sein, dies zeigten deutlich die Spuren in dem Roggenfelde. Ganz in der Nähe des Thatortes waren zur Zeit, zwischen 8 und 9 Uhr, andere Leute mit Feldarbeiten beschäftigt, doch kann es möglich sein, daß dieselben auf das Hülferufen des unglücklichen Opfers nicht Acht gegeben haben. Verdächtig ist ein gewisser 41jähriger Mann aus Dülken, der Feldarbeiten an einem benachbarten Gute verrichtete, während die Tochter des Mannes zu Hause gearbeitet haben will. Der Thäter hat offenbar sein Opfer verfolgt und ist ihm auf der Spur. Es ist dies ein Mann aus Dülken, der gestern um diese Zeit aus diesem Feldwege gesehen worden ist. Dieser Mensch ist mehrere Male vorbestraft, und zwar das letzte Mal zu einer Zuchthausstrafe von 2. Goldbatenklasse degradirt worden und hat auch bereits schon fünf Jahre Gefängnißstrafe verbüßt. Der Thäter hat offenbar sein Opfer verfolgt und ist ihm auf dem Heimwege aufgelauert. Große Aufregung herrscht in der ganzen Umgegend. Die Ermordete entstammt einer in Dülken sehr geachteten Familie.

Wiesbaden, 10. Juni. **Die Verhandlung** des Schwurgerichts gegen den des **Giftmordversuchs** beschuldigten Leihhausangestellten Ferdinand Müller aus Mainz wird, wenn nicht gänzlich, so doch zum größten Theile unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden, da insbesondere die Zeugin Mrs. Fowler und deren Tochter zu Dingen vernommen werden, die mit den guten Sitten im Widerspruch stehen können. Die Tochter der Mrs. Fowler ist es gewesen, welche Müller als Opfer seines Anschlags ausersehen hatte. Ein Hauptbelastungszeuge in dem Prozeß ist der Portier des Hotels zum „Grünen Wald", wo Müller wohnte und öfter den Besuch der englischen Damen empfing. Von ihm ließ sich Müller die Adresse eines Londoner Agenten verschaffen, von dem er unter dem Namen „Carl Großmann" ein Packet erhielt, welches das zu dem Mordversuch angewendete Strychnin enthalten haben soll. Die Familie Fowler hat die Absicht, alsbald nach dem Prozeß, der diesen Monat noch stattfindet, Deutschland zu verlassen.

□ **Moskau**, 10. Juni. Auf der Bahnlinie Brest-Moskau **entgleiste ein Güterzug**. 17 Wagen und die Locomotive wurden zertrümmert, der Zugführer und ein Maschinist getödtet, das übrige Zugpersonal mehr oder minder schwer verletzt. Der Schaden beträgt **300 000 Rubel**.

London, 11. Juni. Nach den letzten Berichten aus Armagh sind bei dem **Eisenbahnunglück** etwa **70 Personen getödtet und 30 verletzt worden**. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 13. Juni. Die hiesige Bark „**Jupiter**" (Capt. Lierau) ist gestern in St. Nazaire angekommen.

Kiel, 11. Juni. Die in der Wiker Bucht von einem Torpedo des Panzerschiffes „Oldenburg" angeschossene und gesunkene Yacht „**Anna Margaretha**" ist von dem großen Schwimmkrahn der kaiserlichen Werft gehoben und am Sonnabend nach dem inneren Hafen geschleppt worden.

C. **London**, 11. Juni. Der in Plymouth angekommene Postdampfer „Dacca" hatte den Capitän Nielsen, dessen Tochter und 13 Seeleute der norwegischen Barke „**Bona Fides**" von Tvedestrand an Bord, welch letzteres Schiff an der Küste von Neu-Guinea am 26. März gescheitert ist. Die Schiffbrüchigen erreichten nach zwei Tagen und zwei Nächten angestrengten Ruderns die Murray-Insel, auf welcher sich eine englische Mission befindet. Der Missionsschooner beförderte die Norweger darauf nach der Donnerstags-Insel, wo die „Dacca" sie aufnahm. Der Capitän meint, daß der Felsen, an dem die „Bona Fides" scheiterte, auf den Seekarten falsch angegeben ist.

Cadix, 11. Juni. **Das spanische Kanonenboot „Paz"** ist gestern bei Trafalgar total verunglückt; die ganze Besatzung wurde gerettet. Das verlorene Schiff gehörte zu den Kanonenböten 2. Klasse; es war 1881 in Ferrol aus Eisen gebaut, hatte ein Deplacement von 215 Tons und besaß zwei Schrauben. Die Armirung bestand aus einem 4¾zölligen Hinterlader.

C. **Newyork**, 10. Juni. Schiffstrümmer und todtes Vieh ist bei Liverpool (Neuschottland) ans Ufer geschwemmt. Die Trümmer scheinen von einem **untergegangenen Passagierdampfer** zu stammen. — Auf der Höhe von Long Point, im Ontario-See, scheiterte am 29. Mai während eines Orkans der britische dreimastige Schooner „**Bavaria**". Die aus zehn Personen bestehende Mannschaft ertrank.

Standesamt.

Vom 13. Juni.

Geburten: Hornist, Sergeant Gottlieb Zepplin, T. — Fleischermeister Adolf Kastner, T. — Schiffseigner Theodor Dzatkowski, T. — Todtengräber Theodor Wanese, S. — Königl. Schutzmann August Lietzau, T. — Kaufmann Karl Pätzold, S. — Unehel.: 2 Töchter.

Aufgebote: Königl. Lademeister Johann Anton Laskowski hier und Auguste Tesmer in Gr. Plauth. — Kürschner Karl Ludwig Bürger in Berlin und Rosalie Eleonore Görgens daselbst. — Bataillons-Büchsenmacher im Grenadier-Regiment König Friedrich II. Edwin Johannes Alexander Müller in Allenstein und Elisabeth Magdalena Schumann hier. — Schlossergeselle Johann David Hinrichs und Julianna Kloß.

Heirathen: Buchhalter Karl Arthur Wilhelm Moor und Emma Hedwig Laura Kodlien.

Todesfälle: S. d. Hausdieners Johann Guttmann, 6 M. — S. d. Schiffszimmergesellen Karl Nagel, 6 M. T. d. Tischlergesellen Friedrich Lawrenz, 16 J. — S. d. Maurergesellen Luis Nickel, 5 W. — Arbeiter Martin Priebe, 69 J. — T. d. Maurergesellen Johann Laaser, 1 J. — Frau Constantia Ast, geb. Treppke, 52 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 265⅛, Franzosen 205⅛, Lombarden 102¼, ungar. 4% Goldrente 86,20, Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Wien, 13. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 302,62, Lombarden 120, Ungar. 4% Goldrente 101,25. Tendenz: matt.

Paris, 13. Juni. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 88,25, 3% Rente 86,30, ungar. 4% Goldrente 86½, Franzosen 515,00, Lombarden 257,50, Türken 16,50, Aegypter 458,43. Tendenz: matt. — Rohzucker 88° loco 57,70, weißer Zucker per Juni 64,70, per Juli 64,70, per Juli-August 64,60, per Oktober-Januar 44,00. Tendenz: ruhig.

London, 13. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98¼, 4% preußische Consols 106, 4% Russen von 1889 2. Serie 90 nom., Türken 16⅜, ung. 4% Goldr. 86¼, Aegypter 90⅞. Platzdiscont 1½%. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 23¾, Rübenrohzucker 25⅛. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 13. Juni. Wechsel auf London 3 M. 97,10, 2. Orient-Anleihe 98½, 3. Orient-Anleihe 98⅜.

Liverpool, 12. Juni. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: per Juni 6³⁄₆₄, per Juni-Juli 6³⁄₆₄, per Juli-August 6¹⁄₁₆, per August-Sept. 6³⁄₆₄, per Septbr. 6³⁄₆₄, per Septbr.-Oktbr. 5⁴⁷⁄₆₄, per Oktbr.-Novbr. 5³⁷⁄₆₄, per Nov.-Dez. 5³⁵⁄₆₄, per Dezember-Januar 5¹⁷⁄₃₂ d. Alles Verkäuferpreise.

Petersburg, 11. Juni. **Bankausweis.** Kassenbestand 33 119 000, Discontirte Wechsel 19 186 000, Vorschuß auf Waaren 359 000, do. auf öffentl. Fonds 2 905 000, do. auf Actien u. Obligationen 14 224 000, Contocurr. des Finanzministeriums 66 874 000, sonstige Contocurr. 32 202 000, verzinsliche Depots 25 470 000.

Newyork, 12. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,17½, Wechsel auf Berlin 95⁵⁄₁₆. 4% fundirte Anleihe 129¼, Canadian-Pacific-Actien 56, Central-Pacific-Act. 35¼, Chic.North-Western-Act. 111⅛, Chic., Milw.-u.St. Paul-Act. 73¼, Illinois Centralbahn-Actien 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107, Louisville u. Nashville-Actien 71¾, Erie-Bahnactien 28½, Erie second Bonds 104, Newy.-Central-River-Actien 108¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 67, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53¼, Philadelphia- und Reading-Actien 48⅞, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 61¾, Union-Pacific-Actien 63 Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act 30.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 13. Juni. Mittags. Tendenz: stetig. Termine: Juni 25,70 M Käufer, Juli 25,70 M do., August 25,75 M do., Septbr. 21,65 M do., Oktober-Dezbr. 16,00 M do.

Schlußcourse. Tendenz: stetig. Termine: Juni 25,65 M Käufer, Juli 25,75 M do., August 25,82½ M do., Sept. 21,60 M do., Oktbr.-Dezbr. 15,90 M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 12. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 128㎏ 130, 130㎏ 134, 134,50 M bez., bunter russ. 117㎏ 118, 119㎏ 118, 121㎏ 122, 126㎏ 127, 127㎏ 126, 128㎏ 126, 130㎏ 126 M bez., rother russ. 118㎏ 113, 119㎏ 114, 115, 123㎏ 121, 124㎏ 124, 125㎏ bes. 115, 117, 126㎏ 123, bes. 114, 115, 117, 127㎏ 125, 126, 126,50, bes. 114, 128㎏ 123, 125,50, 127,50, bes. 115, 119, 129㎏ 123, 125,50, 127, 128, 130㎏ 126, 127, 132㎏ 132, gelb 120㎏ 117, 124㎏ 122, 126㎏ 122,50, 127㎏ 122,50, 128㎏ 119, 123, 129㎏ 120, 223, Sommer- 125㎏ bes. 117, 126㎏ bes. 119, 128㎏ 125, bes. 118, 129㎏ bes. 123 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. russ. ab Bahn 116㎏ bes. 82, 117㎏ 84, bes. 83, 118㎏ 85, 86, bes. 84, 119㎏ 86, 86,50, 87, 120㎏ 87, 88, 121㎏ 88, 89, 90, bes. 87, 122㎏ 89, 89,50, 90, 91, 91,50, 123㎏ 90,50, 91, 93,50, 124㎏ 94, 94,50, 95, bes. 91, 125㎏ 94, 95, 95,50, 96, bes. 92, 126㎏ 97, 127㎏ 97, 97,50, 128㎏ 98, 98,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 72, 72,50, 73, 73,50, 74, fein 75, 76, 77, 78, 79, 80,50 M bez., kleine russ. 72, fein 78 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. russ. 90, 93 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 100, 102 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Sau- 105 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 112, 113, 114 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hedbrich russ. 90, 110 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 57 M Gd., nicht contingentirt 37 M Gd., per Juni contingentirt 57¼ M Br., nicht contingentirt 37¼ M Br., per Frühjahr contingentirt Regulirungspreis 57¼ M, per Juli nicht contingentirt 36¾ M Gd., per August nicht contingentirt 36¾ M Gd., per Septbr. nicht contingentirt 37½ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Berlin, 12. Juni. Die schlesischen Märkte haben gezeigt, daß die Fabrikanten willig die erhöhten Preise anzulegen gesonnen sind. Die bessere Lage des Geschäfts und hauptsächlich die steigende Conjunctur, unter der die überseeischen Wollen ihre Preislage wesentlich erhöht haben, werden auch weiter ihre Geltung behalten. Nur gut behandelte, schön gewaschene und leichte Wollen profitiren von der Conjunctur, während verzüchtete und mißrathene Wollen vernachlässigt bleiben. Das Platzgeschäft ruht selbstverständlich ganz. Hier und da kommen schon frische Wollen heran, welche in Wäsche befriedigend ausgefallen sind.

Posen, 13. Juni. (Privattelegramm.) **Woll-Auction.** Der Markt ist bis auf ein Quantum schlecht behandelter geräumt, da die Verkäufer feiner Wollen heute ihre Forderungen bedeutend ermäßigten und dann willig Abnahme fanden. Nach amtlicher Zählung betrugen die Zufuhren 315 extrafeine, 3821 feine, 6811 mittlere, 1087 ordinäre, zusammen 12 034, gegen 19 107 Centner im Vorjahre.

Posen, 13. Juni, Mittags. (Privattelegramm.) Der Verlauf des beendeten Marktes entsprach durchaus nicht der Erwartung; vor Beginn desselben war viel contrahirt zu hohen Preisen; am Tage vorher wurden noch hohe Forderungen bewilligt. Mit Beginn schwächte sich das Geschäft stündlich ab, der Schluß war matt. Hochfeine Dominialwollen fehlten. Es notirten: feine 168—180 Mk., mittelfeine 150—165 Mk., mittelgute 130—145 Mk., Rustical- 112 bis 120 Mk., ungewaschene 50—58 Mk.

Thorn, 13. Juni. (Privattelegramm.) **Wollmarkt.** Die Zufuhr gewaschener Wollen betrug 1000, ungewaschener 200 Centner. Die Wäsche war gut; Schmutzwolle wurde sehr begehrt. Die Preise betrugen 156 resp. 60 Mk. Es wurde mit einem Aufschlag gegen das Vorjahr von 15 resp. 6¾ Mk. verkauft.

Stralsund, 12. Juni. **Wollmarkt.** Zufuhr 3187 Ctr. Schurgewicht 6—10 % geringer. Wäschen gut. Preise 10 M höher als im Vorjahre. Bis Mittag etwa die Hälfte der Zufuhr verkauft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Juni. Wind: O.

Angekommen: Wodan, Jahnke, Grimsby, Kohlen. — Courier, Prohl, Lynn, Kohlen. — Jantjedina, Bühring, Kiel, Ballast.

Im Ankommen: Bark „Severus".

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 12. Juni *) Wasserstand 0,38 Meter.
Wind: W. Wetter: schön, schwül.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Bohre, 1 Schleppdampfer, Harder; Görgens, 1 Schleppkahn, Harder; Kähne, 1 Schleppkahn, Harder; 85 606 Kilogr. diverse Güter.

Stromab:

Schulz, 5 Traften, Schulz, Wura, Bromberg, 2448 Rundkiefern.

Wiener, 2 Traften, Rothenberg, Dubienka, Danzig, 40 Plancons, 15 Kanteichen, 389 Rundkiefern, 1547 Balken und Mauerlatten, 308 Sleeper, 23 400 Faßdauben, 158 eichene, 710 kieferne Eisenbahnschwellen.

*) Verspätet eingetroffen.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Paulus a. Berlin, Oberst-Lieutenant, Bronke a. Bromberg. Schmidt aus Thorn, Linonis nebst Gemahlin a. Bremen, Lobacher nebst Gemahlin a. Königsberg, Gutsbesitzer. Frau Dr. Köler a. Stolp. Oehlschläger nebst Gemahlin a. Christburg, Maurermeister. Neumann a. Coburg, Lieutenant. Frau Rittergutsbesitzer Wertheim a. Warschau. Geyer aus Soldau, Fabrikant. Braband a. Kopenhagen, Kassirer. v. Bronski a. Prangschin. Morstadt a. Bremen, Conradt a. Leipzig, Wenzel a. Hamburg, Gilinski aus Allenstein, Unruh a. Berlin, Beer nebst Gemahlin a. Lauenburg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Fritz a. Königsberg, Mühlenbesitzer. Frau und Frl. Gropp a. Königsberg. Steyl a. Königsberg, Juwelier. Dr. Schrader a. Berlin, Reichs-Inspector. Birnbaum a. Königsberg, Cantor. Bintz nebst Gemahlin a. Colberg, Rechtsanwalt. Grothe a. Königsberg, Bernstein a. Leipzig, Schlesinger a. Breslau, Asch a. Posen, Schmidt nebst Familie a. San Franzisko, Goldstein aus Berlin, Keller a. Frankfurt, Gnott a. Liechanow, Gabs a. Hamburg, Ascher a. Lautenburg, Kaufleute. Krüger a. Memel, Lootsen-Commandeur. Behrmann a. Altona, Ober-Inspector. Frau v. Kamptz a. Merseburg.

Walters Hotel. Geheimer Ober-Justizrath Scheffler a. Berlin. Professor Dr. Luerssen a. Königsberg, Director des botanischen Gartens. Professor Dr. Kammer a. Königsberg, interimistischer Provinzial-Schulrath. Dr. Böttcher nebst Gemahlin a. Königsberg, Real-Gymnasial-Director. Dr. Brunnemann a. Elbing, Real-Gymnasial-Director. Dr. Schultz a. Bartenstein, Gymnasial-Director. Plehn a. Danzig, Reg.-Referendar. v. Massow, v. Uckermann a. Riesenburg, Lieutenants. Baron v. Korff a. Lankitten, Ostpr., Rittergutsbesitzer. Günther nebst Familie a. Fürstenau, Pfarrer. Oelkers a. Stettin, Oelkers a. Neustadt, Otto a. Stolp, Leisse a. Königsberg, Kaufleute. Fräulein Käthe Klosch, Fräulein Anna Wolff a. Stettin.

Hotel de Berlin. v. Neuhaus a. Danzig, Major im 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1, v. Hegener nebst Gemahlin aus Memel, Prem.-Lieutenant. v. Livonius nebst Gemahlin a. Brunau, Rittergutsbesitzer. Lehnert, Prof. Kleiber, Dr. Babneck und v. Drygalski a. Königsberg, Gymnasial-Directoren. Kreiß a. Königsberg, Generalsecretär. Stentzel a. Zuckau, Pfarrer. Sachse nebst Gemahlin aus Orteisburg, Postdirector. Vinsent nebst Gemahlin aus Bramburg, Konradt a. Königsberg, Zerkowski aus Berlin, Jacobi a. Hannover, Neumann, Markwald, Jacobsohn, Graff, Alexander, Burchhardt und Herrmann a. Berlin, Matthes a. Chemnitz, Kaegi a. Zürich, Ruben a. Elbing, Sturtevant a. Bremen, Wächter a. Dresden, Rosenzweig a. Lemberg, Prof. Löwinski a. Dt. Krone, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Dr. Küssel a. Memel, Dr. Zahl a. Rastenburg. Dr. Müller nebst Gemahlin a. Hohenstein, Gymnasial-Directoren. Schulz a. Carlshof, Rittergutsbesitzer. v. Teppe-Frennson a. Besowke, Majoratsbesitzer. Wörtcher a. Konitz, Granzow a. Warschau, Gutsbesitzer. Bauert a. Wiensenthal, Landwirth. Klein, Lichtenfeld, Kleinstück und Wasmuth a. Berlin, Klein, Kring, Krebs und Albrecht a. Königsberg, Schimmelpfennig und v. Litz a. Lauenburg i./P., Kunze a. Magdeburg, Lichtenstein a. Marienburg, Behrendt a. Hamburg, Michelsohn a. Lübeck, Fischer a. Bremen, Brandes a. Lissabon, Wieprzkowsky a. Wirballen, Kaufleute. Grock a. Dt. Eylau, Baumeister. Bunkowski a. Schellmühl bei Danzig, Fabrikbesitzer. Albrecht und Luntz a. Königsberg, Touristen.

Hotel de Thorn. Rentier Thomaschky n. Gem. a. Königsberg. Rochel a. Neustadt, Gerichts-Assessor. Buchholz a. Rössel, Laudien a. Insterburg, Heyduck a. Thorn, Gymnasial-Directoren. Gymnasial-Director Königsbeck n. Gem. a. Neustadt. Rector Röder n. Gem. a. Graudenz. Erdmann a. Königsberg, Rector. Beßler a. Arnstadt, Director. Philippsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Berent a. Carthaus, Burandt a. Graudenz, Burandt a. Bromberg, Häkerling a. Leipzig, Haferland a. Barmen, Lichtenberg a. Remscheid, Wellenkamp a. Rostock, Winker a. Aachen, Messerschmidt a. Aschersleben, Lakenmacher a. Wittstock, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des auf 8000 M veranschlagten Neubaus einer Irrenstation auf dem Grundstück des alten Stadtlazareths am Olivaer Thore hierselbst, soll einem General Unternehmer im Submissionswege übertragen werden.

Reflectanten wollen versiegelte Offerten bis spätestens

Dienstag, d. 18. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

im Baubureau, Langgasser Thor, einsenden, woselbst auch die Zeichnung, der Anschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. (947

Danzig, den 11. Juni 1889.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Stadt-Fernsprech-einrichtung zu Danzig.

Um die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Danzig und Umgebung (einschließl. Langfuhr, Oliva, Zoppot und Neufahrwasser), welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens

den 1. Juli d. Js.,

an die hiesige Ober-Postdirektion einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche vom hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamt zu beziehen sind.

Die betreffenden Bedingungen können bei der Kanzlei der Ober-Postdirection sowie bei dem Telegraphenamt eingesehen werden.

Anmeldungen, welche nach dem 1. Juli eingehen, können für das laufende Jahr keine Berücksichtigung mehr finden.

Danzig den 5. Juni 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor

Wagner.

Bekanntmachung.

Die Fettviehmärkte in Tiegenhof sind für das Jahr 1889 festgestellt auf den:

19. Juli, 16. August, 13. September, 25. October und 8. November.

Tiegenhof, im Juni 1889.

Der Magistrat.

Förster. (1118

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserm Firmen-Register unter Nr. 323 eingetragen, daß die Firma **Friedrich Hoppenrath** zu Culm erloschen ist. (1117

Culm, den 7. Juni 1889.

Königl. Amtsgericht.

Ich habe mich in Mewe als Arzt niedergelassen.

Fr. Behrendt,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. (1147



Dampfer „Anna" ladet bis Sonnabend Abend hier und in Neufahrwasser nach

Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn, Wloclawek.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Moras
haarstärkendes Mittel

(Kölnisches Haarwasser) aus der Fabrik von **A. Moras & Co.** Königliche Hoflieferanten in Köln a. Rh., ist als das feinste Toilettemittel in der ganzen Welt eingeführt und als das reellste Haarmittel beliebt. Es beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung, macht die Haare geschmeidig u. seideglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen u. Grauwerden. 1/1 Fl. 2 M.

Depôts bei Alb. Neumann, Langen Markt, Herm. Lietzau, Holzmarkt, Rich. Lenz, Brodbänkengasse, R. Laaser, Adler-Droguerie, Wollwebergasse.

Nach Christania, Arendal-Christianssand, Stavanger, Bergen und Tourhäfen. S|D. „Skandia".

Expedition 15./17. Juni cr. Güteranmeldungen erbittet

E. Jörgensen, Frauengasse Nr. 22.



Zur Reise

empfehle **Touristen-Gummi-mäntel** für Herren und Damen, **Coupé-Stoffkissen,** zum Aufblasen, **Reise-Nachtgeschirre, Gummi-Trinkbecher,** „ **Tabaksbeutel,** „ **Ia Kämme, Stahlkopfbürsten, Gummi-Schwamm-beutel, Gummi-Seifentaschen,** „ **Badekappen,** absolut wasserdicht, **Reiserollen, Hosenträger, Tricot-Gummi-Schweissblätter,** Orig. Canfield, **Gummi-Schürzen,** für Damen und Kinder, **Ia Gummi-Schuhe,** „ **Sandalen,** „ **Wäsche, Neue, verbesserte Universal-Wäsche, abwaschbare Spielkarten, antiseptisches Gummi-Heftband,** jedem unentbehrlich zum sofortigen Verband.

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.

Prima rothe holländische

Dachpfannen

aus dem soeben angekommenen Schiffe „Swane" offerirt billigst

Albert Fuhrmann, Hopfengasse 28. (1054

Düngerkalk

offeriren nach Eröffnung der unseren Kalkbruch Wapienno berührenden Eisenbahn Inowrazlaw-Rogasen zu billigsten Preisen. Die Wichtigkeit der Kalkdüngung im landwirthschaftlichen Betriebe wurde durch einen im Landwirthschaftlichen Centralverein für die Provinz Posen am 6. Januar 1888 wiedergegebenen Vortrag des Herrn Professor Dr. Orth eingehend beleuchtet.

Michael Levy u. Co., Inowrazlaw. (1077

Beste Speisekartoffeln ab Speicher 1,60 p. Ctr. zu haben Nesta-Speicher an der grünen Brücke, zu erfragen bei Herrn Kornwerker Krause.

Erdbeeren. Aufträge auf Lieferung großfrüchtiger Garten-Erdbeeren zum Einmachen à Pfd. 60 Pf. aus gesuchte à Pfd. 50 Pf. werden erbeten. Dom. Straschin.

Frische Krebse soeb. gekommen bei M. Mühleng. 7–9.

Großfrüchtige Erdbeeren zum Einmachen empf. J. Bierbrauer, Langfuhr 8. Bestellungen daselbst oder per Karte erbeten.

Ziegel-Beton u. Dachpfannen billig abzug. Heil. Geistg. 36.

Gut von 502 Morg. mit gut. zweisch. Wiesen, 110 Schffl. Weiz. 70 Schffl. Roggen, 150 Hafer, 60 Schffl. schweres Gemenge, schön. Inventar von 20 Pferd. 45 Rindern, junge Milchwirthsch., nur Landschaft 4%, Gebäude ganz neu, massiv, herrsch. Wohnhaus, 1200 M. versichert — ist besonderer Umstände wegen, bei 80.0 Thlr. zu verkaufen — die Saaten stehen sehr gut — durch J. C. Haberdecker, Elbing.

Stottern

wird schnell und sicher beseitigt. Alles, was prakt. Erfahrung und Wissenschaft ermöglichen, wird beim Unterricht geboten. Wer in 6 Wochen nicht geheilt, wird entlassen, zahlt nichts. Erfolg d. zahlreiche Zeugnisse bestätigt. G. u. Fr. Kreutzer, Rossen i. M.

Ein tücht. Verkäufer findet sogleich Stellung bei Louis Koch, Stettin, Herren-Garderoben-Lager. (1076

Gesucht eine deutsche Bonne zu 2 Kindern (8- u. 10-jähr.) nach Warschau, mit Nähen und Hausarbeit vertraut. Die die Bonne gebrauchende Herrschaft wird in Danzig ungefähr den 16. Juni weilen und erbittet Offerten mit Photographie, Zeugnissen nebst Wohnungsangabe per Adresse „Bonne" beim Portier Walters Hotel. (1116

Eine gebildete Dame mit guten Zeugn. sucht eine Stelle als Kassirerin oder für Comtoirarb. Gef. Adressen unter Nr. 1109 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt. Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.

Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.

Verkaufsstellen werden bekannt gemacht.



Loose

der Marienburger Pferde-Lotterie a 3 M,
der Landw. und gewerblichen Ausstellung in Elbing a 3 M,
der Rothen Kreuz-Lotterie a 3 M,
der Casseler Ausstellungs-Lotterie a 1 M

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Offizielle Gewinnliste

der

vierten Marienburger Geld-Lotterie

vorräthig in der Expedition der Danziger Zeitung.

Preis **20** Pf., nach auswärts **23** Pf.

Auf der Strecke Danzig hohe Thor—Zoppot werden an allen Sonn- und Feiertagen bis auf Weiteres außer den regelmäßigen Zügen folgende Züge abgelassen:

von Danzig hohe Thor nach Langfuhr, Oliva und Zoppot.

Abgang 3 Uhr 00 Min. Nachmittags.
„ 4 „ 00 „ „
„ 5 „ 00 „ „
„ 7 „ 00 „ „
„ 8 „ 20 „ „

Nach Langfuhr und Oliva „ 4 „ 20 „ „
„ 8 „ 00 „ „

von Zoppot

Abgang 3 Uhr 40 Min. Nachm. nach Danzig hohe Thor.
„ 5 „ 00 „ „ „ „ „ „
„ 7 „ 40 „ „ „ „ „ „
„ 8 „ 00 „ „ „ „ „ „
„ 9 „ 00 „ „ „ „ „ „

von Oliva

Abgang 4 Uhr 40 Min. nach Danzig hohe Thor.
„ 8 „ 29 „ „ „ „ „

Der Fahrplan hängt auf den Stationen aus.

Danzig, den 11. Juni 1889. (1103

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die folgenden in unserm Firmenregister eingetragenen Handelsfirmen:

Nr. des Firmen-registers.	Bezeichnung des Inhabers.	Ort der Niederlassung.	Bezeichnung der Firma.
17.	Kaufmanns-Wittwe Bertha Jacoby geb. Abrahamson.	Neuteich.	Hirsch Jacoby.
21.	Kaufmann Aron Penner.	Tiegenort.	A. Penner.
42.	Wittwe Elisabeth Dyck geb. Wiens in Neuteich.	Neuteich.	Th. Dyck.
72.	Verw. Müller Renate Jacobsen geb. Gronau.	Barenhof.	Renate Jacobsen.
92.	Kaufmann Johann Duwensee in Vorwerk.	Vorwerk.	J. G. Duwensee.
119.	Käser Xaver Huber in Neumünsterberg.	Neumünsterberg.	Xaver Huber.
121.	Käser Jacob Schweizer in Neuteich.	Neuteich.	J. Schweizer.
122.	Käsefabrikant Gregor Bammert in Marienau.	Marienau.	Gr. Bammert.
125.	Käsefabrikant Josef Sieber in Broeske.	Broeske.	J. A. Sieber

sind erloschen und sollen im Firmenregister gelöscht werden.

Die eingetragenen Inhaber der vorbenannten Firmen oder deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Löschung der vorbezeichneten Firmen bis zum **1. December 1889** schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen, widrigenfalls das Erlöschen dieser Firmen im Firmen-Register eingetragen werden wird.

Tiegenhof, den 6. Juni 1889. (1088

Königliches Amtsgericht.





Neu! Neu!

Lingner u. Krafts

Patent-Wasch- und Frottir-Apparat,

überzogen mit Lufah.

Lingner u. Krafts neuer Patent-Wasch- u. Frottir-Apparat ermöglicht Jedem, Waschungen und Abreibungen in angenehmer und bequemer Weise durchzuführen.

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch

W. Unger,

Bürsten- und Pinsel-Fabrik,

Danzig, Langenmarkt Nr. 47, neben der Börse.

Auction zu Groß Gartz bei Pelplin.

Dienstag, den 25. Juni, Vormittags 9 Uhr, werde ich daselbst den Nachlaß des verstorbenen Pfarrers Oldenburg i. A. der Erben meistbietend verkaufen:

12 Arbeitspferde, 1 Fohlen, 9 Stück Rindvieh, 2 Zuchtsäue, 10 Hühner, 1 Halbverdeckwagen, 1 Spazierwagen, 1 Schlitten, compl. Kutsch- und Arbeitsgeschirre, 1 compl. Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Pferderechen, allerhand Ackergeräthe, große und kleine Arbeitswagen und Schlitten, Stallutensilien, 1 lange Dachleiter, 1 Rüwen auf Rädern u. a. m., ferner verschiedene Silbersachen, Sophas, Tische, Teppiche und andere Hausmöbel div. Oelgemälde, 3 Herrenpelze, Küchengeräthe u. s. w.

Den Zahlungstermin werde ich bekannten Käufern mittheilen. Unbekannte zahlen sofort. Fremde Gegenstände dürfen beigebracht werden.

Pelplin, den 11. Juni 1889.

Bartsch.

Berlin
Hôtel National.

Gegenüber Bahnhof Friedrichstraße.

In Folge der vielen vorgekommenen Irrthümer bezüglich der bisherigen Firma unseres Hauses sehen wir uns veranlaßt, das im Dezember v. J. neu eröffnete „Hôtel Station Friedrichstraße" (gegenüber Bahnhof Friedrichstraße) von heute ab

Hôtel National

zu benennen, und bitten höflichst, hiervon Notiz zu nehmen.

Berlin, den 1. Juni 1889. (794

Hochachtungsvoll Director Fr. Eisenreich.

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.

General-Depot für Ost- und Westpreußen.

Heute empfing frische Sendung in bekannt vorzüglicher Qualität.

Danzig, den 13. Juni 1889.

Edmund Einbrodt.

Original-Gebinde von 8½ Liter an. (1098

Nächsten Sonnabend Ziehung.

Weimar-Lotterie 1889 in 2 Ziehungen, 15.–17. Juni u. 14.–17. Dzbr.

1 Mark kostet das Loos z. 2 Ziehungen | 6700 Gew. i. W. v. **200 000 Mk.** Hauptgewinne i. W. v. | Auf 10 Loose 1 Freiloos.

50000 Mk. 20000 Mk. 10000 Mk. u. s. w.

Keine Ziehungsverlegung. | Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den (8826 | Zu 2 Ziehungen kostet das Loos 1 Mark

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Mai bis Octbr. **Hamburg** 1889.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

Handels-Ausstellung | Kunst-Ausstellung
Gartenbau-Ausstellung | Gewerbliche Betriebe

Panorama. Taucher. Fessel-Ballon. Bergbahn. Meierei. Musikfeste. Halle für 4000 Personen.

Herrliche Parkanlagen. Tägliche Concerte von drei Capellen. Beleuchtungen. Bootfahrten. Freihafen-Besichtigungen.

Wohnungs-, Reise-, Post-, Telegraphen-Büreau am Haupteingang.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 60. Geschäftsjahr waren ult. 1888 bei der Gesellschaft versichert:
40 386 Personen mit einem Kapital von . . . M 144 279 928 17 ₰
und M 171 880 72 ₰ jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1888 . M 38 087 886 03 ₰
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1888 für
18 444 Sterbefälle gezahlt . . . . M 54 559 186 01 ₰

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deßhalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Proc. des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 17,25 Proc. einer Jahresprämie
„ „ zweite „ „ 38,95 „ „ „
„ „ dritte „ „ 52,33 „ „ „
„ „ vierte „ „ 63,30 „ „ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Danzig von **Heinrich Hevelke,** Hauptagent, Frauengasse 41, **H. Schultz,** Kreistaxator, Petershagen 29, **H. Strehlau,** Kaufmann, Schüsseldamm 56, **H. Pahnke,** Lehrer, Steinschleuse 3, in Langfuhr von **G. Töpfer,** Friseur, in Neufahrwasser von **J. Kuttkowski,** Bahnhofsrestaurateur, in Zoppot von **Hugo Gerick,** Amtssecretair. (937

Prämiirt Gold. Medaille

Universal-Putz-Pasta (keine Pomade)

allerbestes Putzmittel der Welt für alle Metalle u. Glasgegenstände

pro Stück 10 Pf.

Pasta } schmiert nicht wie Pomade, staubt nicht wie Pulver, greift nicht an wie Säure

Zu haben in allen Droguen-Colonial-Seifen- u. Eisenwaarengeschäften

Man achte auf SCHUTZ-MARKE u. Firma

Lubszynski & Co., Berlin C.

Speise- und Pflanz-

Kartoffeln

offerirt franco nach allen Bahnstationen

W. Tilsiter, Bromberg.



Zu haben i. d. meist. Apotheken.

Heines

centrifugirte Toil.- u. mediz.

Seife

nach 2 D. R.-Patenten No. 29 290 u. 21 585. Ausgiebigste u. reizloseste Seifen von 25–225 Pfg. p. Stück. Vorräthig in den Apotheken, besseren Droguen- u. Parfümeriehandlungen.

G. Heine, Fabrik centrifugirter Seifen, (9110 Cöpenick bei Berlin.

Gute Speise-Kartoffeln (Daber'sche auch weiße) verkauft nach allen Bahnstationen das Getreide-Geschäft **Scholz-Bromberg.**

Elegante, säuren- und wetterfeste

Emaillirte Schilder,

Firmatafeln, Namen- und Thür-Schilder, Straßentafeln und Hausnummern, ausgeschnittene Buchstaben u. Nummern (zum Aufschrauben oder Ankleben),

Schubladenschildchen

für Apotheken und Droguerien etc. empfiehlt

J. M. Hennes,

Cöln a. Rh. (5816

Preiscourant gr. u. fr.

Um mit detaillirter Offerte sofort dienen zu können, erbitte Angabe des Zweckes, zu welchem Schilder benöthigen.

Kleinere Dampfboote.

Ausschließliche Specialität



Zerlegbare und Stückenboote, einzelne Theile, Kessel, Maschinen und Zubehör, baut in zweckmäßigster Ausführung **R. Holtz in Harburg b. Hamburg.** Ueber 600 schon geliefert, großes Lager. Cataloge gratis. Prachtausgabe M 3.—. Beste Referenzen.

Mit 30 000 Mark Anzahlung wird ein herrschaftliches Grundstück in Danzig, möglichst mit Garten, zu kaufen gesucht. Adr. u. 967 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Dresden. British Hotel. Eduard Gerdes.

Eine Villa im Seebade Zoppot mit Balkon und Veranda, Garten, schön und trocken gelegen, ist für 3500 Thlr. zu verk. und gleich zu übernehmen. **Frederik Andersen,** Danzig, Holzgasse 5. (1132

Ein junger Mann, Materialist, sucht gestützt auf Zeugnisse und gute Referenzen vom 15. oder 1. Juli cr. dauerndes Engagement.

Offerten unter Nr. 1000 beförd. die Exped. d. Ztg.

Jüdischer Inspector gesucht von einer Deutschen Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.

Offerten mit Referenzen unter Nr. 1144 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein j. Bautechniker, Zimm., der die Bauschule besucht hat und 10 J. practisch thätig gew., sucht zum 1. Juli eine Stelle als **Hilfszeichner.**

Gef. Adressen unter Nr. 1141 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein g. erh. Pianino billig zu verkaufen bei Witt, Büttelg. 9.

Grubendünger unentgeltlich abzugeben Heil. Geistgasse 36.

Für mein Material u. Destillations-Geschäft suche p. 1. Juli einen jungen Mann.

Offerten mit Photogr., Zeugniß-Copie und Gehaltsanspr. u. 1142 in der Exped. d. Ztg. erb.

Einen Sohn achtbarer Eltern, der die Küferei erlernen will, sucht zum sofortigen Eintritt gegen monatliche Vergütung

C. H. Kiesau.

Ein tüchtiger Gelbgießergeselle, der auch drehen kann, findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

Otto Leopold, Gelbgießermeister in Culm an der Weichsel.

Gesucht wird ein energischer

Monteur

als **Werkmeister und Lager-Verwalter für eine kleine Werkstatt.** Offerten mit Angabe der bisherigen Beschäftigung, Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften sub W. 1373 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, A.-G.,** Königsberg in Pr. (1002

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuters Bureau in Dresden, Maxstraße 6.

Brodbänkengasse 44, vis à vis Börse, ist die II. Etage, 6 gr. Zimmer, gr. Entree etc. per Oktober zu vermiethen. Näh. daselbst 3 Tr., von 11—1 Uhr.

Zoppot. Zwei Zimmer mit Balkon in Zoppot sind auf 4—6 Wochen zu verm. Näh. bei **Frederik Andersen,** Danzig, Holzgasse 5.

D. R. C.
Freitag: Plehnendorf.

Vorläufige Anzeige.

Tivoli.

Dienstag, den 18. Juni und folgende Tage

Große humor. Soirée der renommirten **Leipziger Sänger** von Stettin kommend.

Direction: Gebr. Lipart.

Die Leipziger Sänger (Direction Lipart) traten vom 15. September 1888 bis 14. Mai 1889 in Breslau, Liebichs Etablissement, mit bisher unerreichten Erfolgen auf und wurden die Soiréen von über 200 000 Personen besucht.

Näheres wird noch bekannt gegeben. (1130

Unserem alten kreuzbraven Herbergsvater A. J. Sonnemann zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Vivat Hoch! daß der ganze 2. Damm zittert und kracht. Gewidmet vom **Vorstand** der Schlossergesellen etc. Krankenkasse. (1137

Danzig, den 14. Juni 1889.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.